Zukunft in Österreich.
Zukunft für Österreich.

Der Regierungsbeauftragte
für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung.

Strategiepapier II

Maßnahmenvorschlag

für eine

realitätsbezogene Zukunftsbewältigung

Stand: 03.06.2006

Der Mangel an Fachkräften verschlechtert die
Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen,
reduziert den Arbeitskräftebedarf
und
mindert die Zukunftsperspektiven für unsere Jugend

Überzeugende Unterstützung und Zukunftsperspektiven
für unsere Jugendlichen motivieren zu Qualifikationsbemühungen
und verhindern dadurch gesellschaftliches und soziales Abgleiten.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Inhaltsverzeichnis

1. Warum ein Strategiepapier II 4

2. Herausforderung, Problemanalyse und Zielsetzung 6

3. Qualifikationsbedarf zur Erhaltung der Wirtschaftskompetenz 7

3.1. Die in Österreich dominierenden Wirtschaftsbereiche sind auf Fachkräfte angewiesen. 8

3.2. Ohne qualifizierte Fachkräfte ist der Produktionsstandort Österreich nicht wettbewerbsfähig. 9

3.3. Stellenwert der Fachkräfte im Innovationsprozess 11

3.4. Das verfälschte Image der dualen Ausbildung kann uns zum Verhängnis werden..... 14

3.5. Wir haben Bedarf an höherer Qualifikation in allen Tätigkeitsbereichen..... 18

3.6. Die demographische Entwicklung und deren Auswirkungen 20

4. Ausschöpfen des Fähigkeitspotentials unserer Jugendlichen in Österreich 22

4.1. Die betrieblich orientierte Ausbildung muss gezielt unterstützt und befürwortet werden. 25

4.2. Mehr lernleistungsstarke Lehrlinge durch Lehre und Matura 26

4.3. Zusätzliche Lehrstellen durch „Ausbildungsverbünde neu“ 30

4.4. Projekt 06 – Lehrstellen (Blum-Bonus) statt Qualifizierungsmaßnahmen nach dem „JASG – Jugendausbildungssicherungsgesetz“ 31

4.5. ÜAZ - Überbetriebliche Ausbildungszentren 33

4.6. Lehrberufe im Sozialbereich 37

4.7. Lehrlings-Coaching 38

4.7.1. Vermittlung – Konfliktberatung 42

4.7.2. Einzelbetreuung 42

5. Philosophie und Aktivitäten gegen gesellschaftliches und soziales Abgleiten unserer Jugendlichen 44

6. Prioritäten der Projektbearbeitung in Kurzform 47

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

7. Finanzierung der Projekte 49

8. Schlusswort 51

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

1. Warum ein Strategiepapier II

Das Strategiepapier II des Regierungsbeauftragten KommR Egon Blum befasst sich mit Themenbereichen, die zur Festigung des Wirtschaftsstandortes Österreich von entscheidender Bedeutung sind und im Zusammenhang mit der beruflichen Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen stehen. Es geht dabei um das Aufzeigen von optimierungsnotwendigen Bereichen und Lösungsansätzen, die im Sinne einer kurz- bis langfristig angesetzten Wirtschafts-, Bildungs-, Finanz- und Sozialpolitik Berücksichtigung finden sollten. Die aus den Bemühungen resultierenden Ergebnisse müssen bewirken, dass ein hohes Maß an Wertschöpfung in Österreich erreicht werden kann, was letztlich zu einer positiven Belebung des Arbeitsmarktes und somit zusätzlichen Arbeitsplätzen führen muss.
Wenn die meisten in diesem Papier angeführten Themenschwerpunkte und Zielsetzungsformulierungen mit dem Strategiepapier I - Dialog zur Jugendbeschäftigung Sept. 2003 - übereinstimmen, soll das darauf hinweisen, dass die vor 3 Jahren aufgezeigten Problemfelder nach wie vor von hoher Aktualität sind.
Im Strategiepapier I von 2003 und im 100 Tagebericht 2004 (siehe www.egon-blum.at) wurden die meisten Herausforderungen und die daraus abzuleitenden Optimierungsmaßnahmen - teils detailliert, teils nur ansatzweise - schon einmal vorgestellt. Einige der darin präsentierten, strategisch ausgerichteten, Lösungsansätze wurden zwischenzeitlich in Einzelprojekte aufgeteilt und über ein gezielt eingesetztes Projektmanagement in eine ergebniswirksame Umsetzungsphase gesteuert. Durch die sehr gute Zusammenarbeit innerhalb der Ministerien, des AMS, der Sozialpartner, der Lehrstellenakquisiteure und die Unterstützung vieler politisch engagierter Österreicherinnen und Österreicher ist es gelungen, gemeinschaftlich sichtbare Erfolge zu erzielen.

Anbei einige Themenbereiche, die unter dem Leitsatz **„Information, Integration, Identifikation zur Motivation“** umgesetzt wurden oder sich in der Umsetzungsphase befinden:

- Sensibilisierung der Sozialpartner, der Politiker, der Lehrerschaft und der Öffentlichkeit hinsichtlich der Fachkräfteproblematik und deren Auswirkung auf die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreich.
- Öffentlichkeitsarbeit mittels audiovisueller Medien und der Schaltung von Printmedien zum Thema „Lehre & Matura“ als empfehlenswerte Alternative zum rein schulischen Ausbildungsweg.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

- Schaffung von zusätzlichen Lehrstellen durch das Projekt 06 – Blum-Betreuungsbonus - für zusätzliche Lehrstellen.
- Ausweitung der berufspraktischen Tage „Schnupperlehre“ in die 8. Schulstufe zur besseren Berufs- oder Schulwahl im Sinne von Eignung und Neigung.
- Einsatz von Lehrstellenberatern zur optimalen Ausschöpfung aller vorhandenen Ausbildungs-kapazitäten.
- Lehrlingsaufnahme im öffentlichen Bereich (Bund, Länder, Gemeinden).
- Schaffung von überbetrieblichen Ausbildungszentren - ÜAZ (Lehrwerkstätten).
- Schaffung eines Praktikerberufes im Bereich Metall für praxisorientierte Lerntypen.

Abbildung 1: Ein erfolgreiches Projektmanagement erfordert eine frühest mögliche Information aller an einem Projekt beteiligten Personen um eine überzeugende und volle Identifikation aller mitwirkenden Personen und Bereiche erzielen zu können .

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

2. Herausforderung, Problemanalyse und Zielsetzung

Der Wohlstand unserer Gesellschaft und die Zukunftsperspektiven für unsere Jugendlichen hängen in hohem Maße davon ab, ob und wie es uns gelingt, Österreich als Wirtschaftsstandort im internationalen Wettbewerb kurz-, mittel- und langfristig erfolgreich zu erhalten; ob und wie wir es zu Stande bringen, jene Anzahl an hochqualifizierten Fachkräften auszubilden, die in der Lage sind, die Ergebnisse aus den **Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten (F&E**) in konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungswertschöpfungen umzusetzen; und wie wir es schaffen, dass die Umsetzungskompetenz in gleichem Ausmaß wie die F&E Tätigkeiten aus den theorieorientierten Bereichen den internationalen Anforderungen Stand halten kann. Und, dass wir nur dann von einem flächendeckenden Wohlstand sprechen können, wenn wir bereit und in der Lage sind, uns auch für jene Zielgruppe unserer Gesellschaft zu engagieren, die, aus welchem Grunde auch immer, in ihrer Lern- und Berufsleistungsfähigkeit fernab der am Arbeitsmarkt nachgefragten „hoch- und höchstqualifizierten“ Menschen stehen. Was also zu tun ist, um jenen Jugendlichen ein motivierendes Ausbildungsangebot zu machen, die auf Grund ihrer gesellschaftlichen und sozialen Benachteiligung Gefahr laufen, den sprichwörtlich gemeinten „Zug“ für eine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu verpassen.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

3. Qualifikationsbedarf zur Erhaltung der Wirtschaftskompetenz

Wir sind zusammen mit unseren deutschen Nachbarn zu Recht stolz, uns neuerdings **„Exportweltmeister“** nennen zu dürfen. Bei aller uns zustehenden Freude sollten wir allerdings nicht dem folgenschweren Trugschluss unterliegen, den insgesamt beruhigend klingenden Erfolg gleichermaßen als **„Wertschöpfungsweltmeister“** verstehen zu wollen. Umsatz und Exportquoten sagen nicht zwangsläufig etwas darüber aus, wie viel eines exportierten Produktes in Österreich oder zumindest in Europa „wertgeschöpft“ wurde; konkret ausgedrückt, wie viele Menschen bei der Herstellung der Ware oder einer Dienstleistung in Österreich beschäftigt waren und wie viele Wertschöpfungsanteile von außerhalb unseres Landes zugekauft wurden.

Die angeführte Darstellung soll aufzeigen, wie wichtig es ist, Österreich als Produktions- und Dienstleistungsstandort erfolgreich zu erhalten oder zu verbessern, damit möglichst viel an wettbewerbsfähiger Wertschöpfung und damit an Arbeitsplätzen im eigenen Land verbleiben können. Im Wissen, dass in den meisten österreichischen Bundesländern nach wie vor die dominierenden Wirtschaftsbereiche die Güterherstellung und die Dienstleistungsbereiche sind, gilt es diese Qualifikationsbereiche auf einem international geforderten hohen Level zu erhalten oder neu zu schaffen.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

3.1. Die in Österreich dominierenden Wirtschaftsbereiche sind auf Fachkräfte angewiesen.

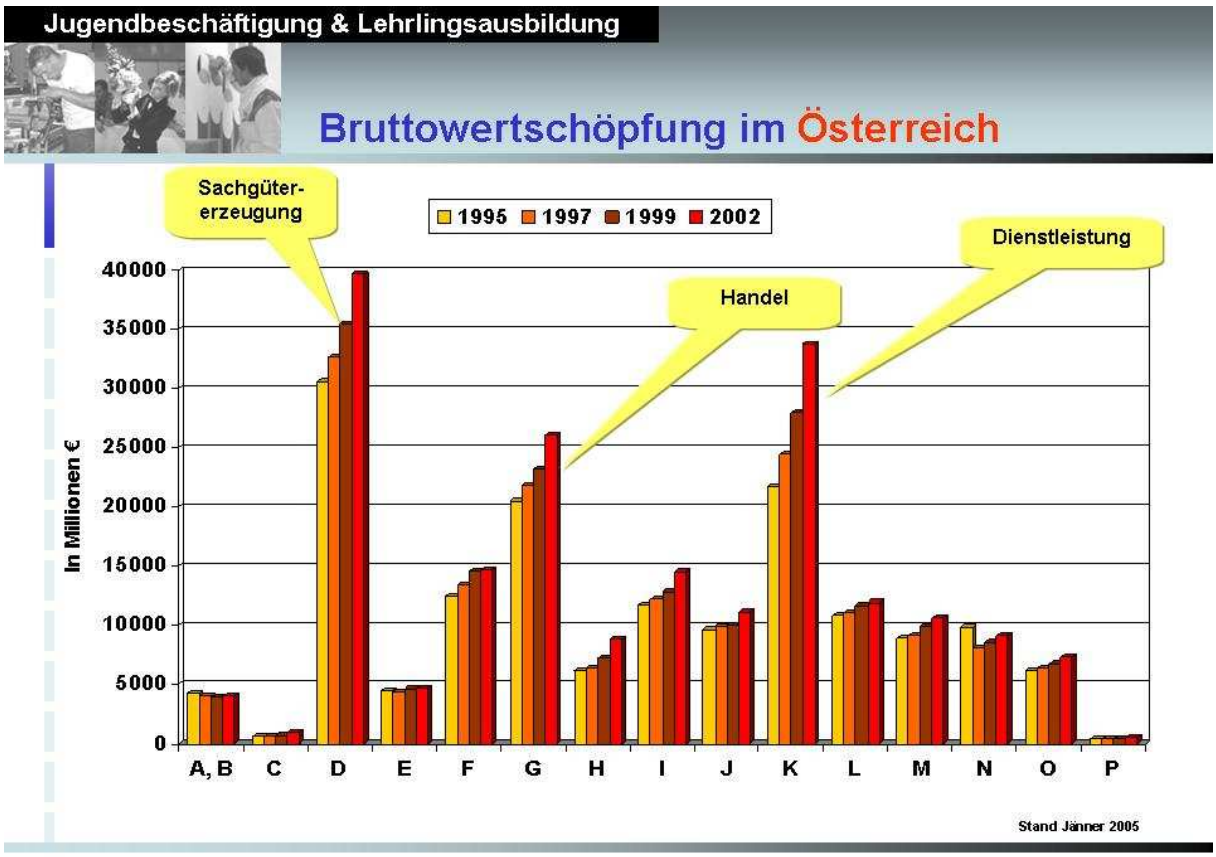

Abbildung 2: Die in Österreich dominierenden Wirtschaftsbereiche können ohne Fachkräfte nicht gehalten werden

Aus der Abbildung ist erkennbar welchen entscheidenden Stellenwert der **Güterherstellungsbereich** und der **Dienstleistungsbereich** für Österreich haben. Die aufgezeigten Steigerungsraten resultieren neben unterschiedlichen Wirtschaftsindikatoren vor allem aus einer insgesamt hohen Qualifikation von Unternehmensbelegschaften, wozu auch die Fachkräfte zählen. Während die Industrieunternehmen durch ihre Exportdominanz mit durchwegs eigens entwickelten Produkten auffallen, sind es die **kleinen- und mittleren Unternehmen (KMU),** die entweder mit Eigenprodukten oder als verlängerte Werkbank der Großunternehmen das Rückgrat der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes stellen. Ob Industriebetrieb oder KMUs, ob Dienstleister oder Servicebereich, sie alle haben nur dann

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

eine reelle Chance ihre Unternehmen in Österreich gegenüber dem internationalen Wettbewerb erfolgreich zu führen, wenn sie das dafür erforderliche Fachkräftepersonal heute und auch in Zukunft haben.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:
Sensibilisierung der Sozialpartner, der Lehrerschaft, der Eltern, der Schul- und Bildungsberater und aller politisch aktiv tätigen Damen und Herren.

3.2. Ohne qualifizierte Fachkräfte ist der Produktionsstandort Österreich nicht wettbewerbsfähig

Wenn die österreichischen Arbeitslosenzahlen im europäischen Vergleich auch im Bereich des untersten Drittels und demzufolge auf der besseren Hälfte liegen, schmälert das keineswegs die Sorge jener, die einen Arbeitsplatz suchen oder ihn verloren haben. Und es kann auch kein Trost für jene sein, die heute und in Zukunft als Jugendliche oder Erwachsene nach einer Berufs- und Arbeitsplatzperspektive suchen. Der Ruf nach ergebniswirksamen Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Jobchancen für die Jugend ist nachvollziehbar und vorrangig zu bewerten.
Die zur Schaffung von Arbeit erforderlichen Lösungsansätze sind allerdings nicht ohne enorme Anstrengungen und einem Umdenken in unserer Gesellschaft möglich. Solange wir nicht erkennen wollen, dass wir zur Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen auch Unternehmen brauchen, die ihren Produktions- und Dienstleistungsstandort in Österreich haben, tun wir uns schwer, den Trend der Zeit günstig zu beeinflussen. Solange wir nicht begreifen, dass die wettbewerbshemmenden hohen Produktionskosten in Österreich durch den Einsatz neuester Technologien und Qualifikationsoptimierungen unserer Belegschaften ausgeglichen werden müssen, um eine Standortsicherung zu erreichen, stehen wir ohne realistische Lösungsansätze da, und Unternehmen werden weiter überlegen, ihre Standorte aus Österreich zu verlegen. Der Ruf nach mehr Forschung und Entwicklung ist gerechtfertigt, aber noch nicht die Lösung zu einer merklichen Verbesserung des Arbeitsmarktes. Die Anstrengung muss in Richtung einer wettbewerbsfähigen Umsetzungskompetenz durch qualifizierte Fachkräfte in den Unternehmen erweitert werden, um Betriebe am Standort Österreich zu stärken und zu sichern.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Abbildung 3: Das Bild soll darauf hinweisen, dass wir forschungs- und umsetzungskompetent sein müssen.

Die angeführte und die nachfolgende Graphik sollen darauf hinweisen, dass eine noch so perfekte Leistungsfähigkeit im Forschungs- und Entwicklungsbereich letztlich keine Wettbewerbstauglichkeit garantiert, wenn der Umsetzungsbereich nicht ebenso hochgradig qualifiziert und leistungsstark ist.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

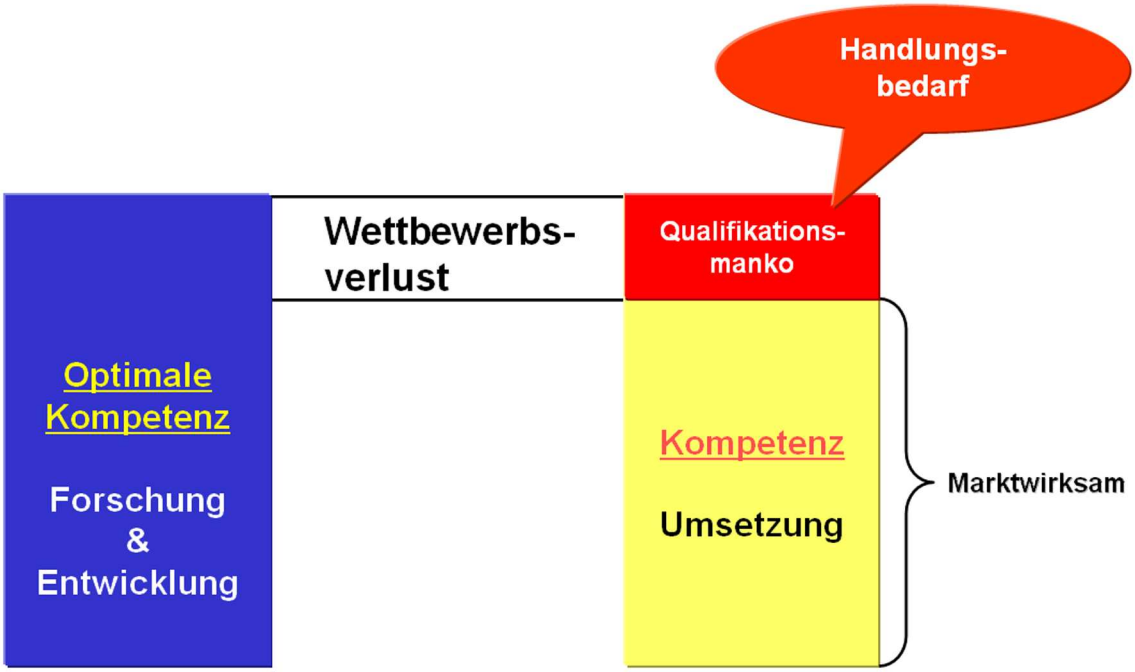

Abbildung 4: Nur ein Optimum in beiden Bereichen führt zu einer Wettbewerbsverbesserung.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Aufzeigen der Ernsthaftigkeit der Situation gegenüber den Sozialpartnern, der Lehrerschaft, den Eltern, den Schul- und Bildungsberatern, möglichst vielen Medienverantwortlichen und allen politisch aktiv tätigen Staatsbürgern.

3.3. Stellenwert der Fachkräfte im Innovationsprozess

Der hohe Stellenwert der Fachkräfte lässt sich durch die bedeutende Einflussnahme beim Innovationsprozess im Güterherstellungsbereich besonders eindrucksvoll und überzeugend darstellen. Das aufgezeigte Bild, das für Groß- und Mittelbetriebe im Besonderen zutrifft, darf demzufolge nur als eines von vielen Branchenbeispielen gewertet werden.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Abbildung 5: Schaffung von Arbeitsplätzen

Aus der angeführten Graphik ist zu entnehmen, wie relativ gering der Anteil (200 Mitarbeiter) des Forschungs- und des Marketingbereiches am gesamten Innovationsprozess ist und welchen enormen Einfluss der Fachkräftebereich auf die Umsetzung der Entwicklungsarbeit in Produkte hat.

Ohne die 400 Fachkräfte am Beginn des Umsetzungsbereiches hätten die für den Produktionsbereich angeführten 2.500 + 1.000 keinen Job. Das bedeutet, dass Unternehmen ohne die angeführten Fachkräfte den Standort Österreich nicht halten könnten.

Dass es für die Herstellung von Produkten, die in Funktion und Zuverlässigkeit nachhaltig optimal beherrscht und zu konkurrenzfähigen Kosten hergestellt werden müssen, hochgradig kompetente Fachkräfte in allen Unternehmensbereichen benötigt, sei vollständigkeitshalber noch erwähnt, um nicht den Eindruck zu erwecken, andere Tätigkeitsbereiche abwerten zu wollen.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Abbildung 6: Auswirkung, wenn keine Fachkräfte vorhanden sind.

Die angeführte Graphik weist unübersehbar darauf hin, dass es durch fehlende Fachkräfte keinen funktionierenden Innovationsprozess geben kann und demzufolge ein Auslagern der Produktion unumgänglich erscheint.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Abbildung 7: Erhaltung der Arbeitsplätze

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Aufzeigen der Ernsthaftigkeit der Situation gegenüber den Sozialpartnern, der Lehrerschaft, den Eltern, den Schul- und Bildungsberatern, möglichst vielen Medienverantwortlichen und allen politisch aktiv tätigen Staatsbürgern.

3.4. Das verfälschte Image der dualen Ausbildung kann uns zum Verhängnis werden

Die auf der ganzen Welt so hoch gepriesene österreichische Facharbeit in den unterschiedlichen Berufs- und Branchenbereichen resultiert in der Hauptsache aus dem dualen Ausbildungssystem. Diese erfreuliche Tatsache ist bedauerlicherweise vielen Menschen in unserer Gesellschaft nach wie vor nicht bewusst, obwohl uns viele Länder dieser Welt um unser Lehrlingsausbildungssystem beneiden, wozu - nebenbei angemerkt - auch Finnland zählt.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Wer die österreichische Lehrlingsausbildung als zweitrangigen Bildungsweg bezeichnet oder die Lehre als „Brutstätte für die Arbeitslosigkeit“ anprangert, hat sich nicht wirklich hinreichend mit dem System und dessen Stellenwert befasst.

Wenn viele der heute arbeitslosen Jugendlichen laut Statistik vorher eine Lehre gemacht haben, darf diese leidliche Situation nicht dem dualen System und dem Stellenwert der Lehre angelastet werden. Jene, die das dennoch tun, mögen sich mit der Frage befassen, wer denn wohl sonst bereit und in der Lage wäre, der großen Anzahl an lernschwachen Jugendlichen einen Ausbildungsplatz anzubieten, wenn das nicht die Wirtschaft über das duale System tun würde. Einmal angenommen, die Unternehmen würden die gleichen Maßnahmen einsetzen, die in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen gegenüber den lern- und leistungsschwachen Jugendlichen zur Anwendung kommen (30–60% Dropout), um dadurch ein angemessenes Qualifikationsniveau und ein dementsprechendes Image zu wahren, wäre die Lehre derjenige Ausbildungsweg, der mit Sicherheit die geringste Zahl an Arbeitslosen verursachen würde. Offen bleibt für die Kritiker der dualen Ausbildung dann nur die Beantwortung der Frage, wer sich der lern- und leistungsbenachteiligten Jugendlichen in Zukunft annehmen wird.
Bedauerlich ist die Tatsache, dass sich viele junge Menschen und deren Eltern durch irreführende Interpretationen von Statistiken verunsichern lassen und in der Folge eine prestigebezogene Berufs- oder Schulwahl treffen, die weder der Eignung noch der Neigung entspricht, und auch nicht auf die Jobchance des heimischen Wirtschaftsraumes Rücksicht nimmt.

Das verfälschte Image der dualen Ausbildung bleibt nicht ohne negative Wirkung.
Die handwerklichen Tätigkeiten wurden mit der zunehmenden Technologisierung, vornehmlich durch die verblüffende Ergebniswirksamkeit der Mikroelektronik, von einer zu hohen Anzahl von Menschen unserer Gesellschaft als ersetzbar eingestuft. Der noch heute vorherrschende Trugschluss liegt darin, dass die Meinung besteht, dass moderne Technologien das handwerkliche Geschick und improvisiertes Arbeiten bei diversen Tätigkeiten ersetzen können, und die Umsetzung von F&E Ergebnissen in Güter ohne Fachkräfte möglich wird.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Solange unsere Gesellschaft nicht den wahren Stellenwert der Facharbeit und der in diesem Zusammenhang stehenden dualen Ausbildung erkennt, werden wir den immer größer werdenden Fachkräftemangel nicht verhindern können.

Einige Auswirkungen als Beispiel:

- Erklärungsbedarf seitens der Eltern, wenn ein Mitglied der Familie nur eine Lehre macht
- Geringer Stellenwert von Menschen in der Gesellschaft mit „**nur einer Lehre als Ausbildung**“
- Viele Inhaber von Handwerksbetrieben haben ihre Kinder in Schulen geschickt und dadurch keine familieneigenen Unternehmensnachfolger mit ausreichenden handwerklichen Fähigkeiten, die erforderlich wären, um das Unternehmen weiter zu führen.
- Bei der Interpretation „Arbeitslosigkeit“ wird der Begriff „keine oder **nur eine Lehrausbildung**“ als Begründung angeführt.
- Die Aussage, dass die Lehre als Brutstätte der Arbeitslosigkeit gilt, ist nicht haltbar
- Wer eine Lehre im handwerklichen Bereich hat, ist „nur“ Arbeiter
- Tausende heute noch tätige Fachkräfte gehen in den nächsten Jahren in den Ruhestand und hinterlassen eine steigende Facharbeiterlücke, weil der Fachkräfteersatz fehlt.
- Wir werden tausende theorieorientiert ausgebildete Mitarbeiter haben, die im organisatorischen Bereich qualifiziert sind, nicht aber jene praxisorientierten Fachkräfte, die in der Lage sind, eine qualifizierte Arbeit mit handwerklichen Fähigkeiten in der erwarteten Qualität und mit vertretbaren Kosten ausführen zu können.
- Einige sehen in einer anderen Namensgebung für die Lehre einen Lösungsansatz in der Hoffnung, dadurch das Image der Lehre verbessern zu können, statt die Fachkräftetätigkeit aufzuwerten.

Wenn wir als Gesellschaft und insbesondere Bildungsverantwortliche nicht unverzüglich dazu bereit sind, die Dinge realistisch zu sehen, werden wir noch tausende Arbeitsplätze an unsere Nachbarstaaten oder nach Fernost verlieren.

Um in unserer Gesellschaft eine realitätsbezogene Richtigstellung des Fachkräfteimage rasch und mit eindrucksvoller Überzeugung zu erwirken, müssen unsere Unternehmen, die in der Berufs- und Schulberatung tätigen Personen, aber auch die in der Politik aktiv Wirkenden, in die Betriebe einladen, um ihnen an Ort und Stelle aufzuzeigen, welche Tätigkeiten und Qualifikationen zur Aufrecht-

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

erhaltung der Wirtschaft heute und in Zukunft gefordert sind und welche Jobchancen tatsächlich in Aussicht gestellt werden können.

Die duale Ausbildung „muss“ Zukunft haben

Die duale Ausbildung bietet für die unterschiedlichen Qualifikationsanforderungen einige dafür entsprechende Ausbildungswege an. Sie reichen von den 4-jährigen High-Tech-Berufen mit den höchsten Anforderungen in Theorie und Praxis bis hin zu den 3-jährigen Praktikerberufen, die ihre Stärken im manuellen Tätigkeitsbereich und weniger auf der schulischen Seite Lernleistung haben.

Mit der Ausbildungskombination “Lehre & Matura“ steht aber auch ein Ausbildungsweg zur Verfügung, der jener Gruppe von Jugendlichen entgegen kommt, die einerseits praxisorientierte Lernfähigkeiten haben, anderseits auf dem rein schulischen Bildungsweg zu wenig Lernmotivation aufbauen können. Lehre und Matura ist demzufolge eine empfehlenswerte Alternative zu einer HTL- oder HAK-Ausbildung. Der aufgezeigte Weg hat neben der Zugangsberechtigung zum Studium an einer Fachhochschule oder Universität den zusätzlichen Vorteil, dass der Jugendliche während seiner Ausbildung ein respektables Einkommen hat (Lehrlingsentschädigung) und dazu noch wertvolle Versicherungsjahre für seine spätere Rente erwirbt. Der große Unterschied zu den rein schulischen Bildungswegen liegt insbesondere darin, dass der Lernende in den Fächern Mathematik, Deutsch und einer selbst zu wählenden Fremdsprache nicht unter zeitlichen Prüfungsdruck kommt. Der aus der Ausbildungskombination Lehre und Matura resultierende Qualifikationsmix mit hoher Theorie- und Praxiskompetenz entspricht jenem Anforderungsprofil, das zukunftsorientierte Unternehmen mehr und mehr benötigen. Die durch diese Ausbildungskombination bestehenden höheren Karrierechancen helfen Unternehmen, vermehrt lern- und handwerklich begabte Jugendliche für eine Lehrausbildung gewinnen zu können.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Aufzeigen der Ernsthaftigkeit der Situation gegenüber den Sozialpartnern, der Lehrerschaft, den Eltern, den Schul- und Bildungsberatern, möglichst vielen Medienverantwortlichen und allen politisch aktiv tätigen Staatsbürgern.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

3.5. Wir haben Bedarf an höherer Qualifikation in allen Tätigkeitsbereichen

Auf Grund von immer mehr und schneller auf uns zukommenden technischen und gesellschaftlichen Veränderungen ist der Ruf nach besserer „Bildung“ verständlicherweise groß. Diese, vermutlich seit Menschengedenken bestehende Forderung, ist auch zu bejahen. Ein zusätzlicher Bedarf an besserer Bildung ist durch das Ergebnis der Pisa-Studie ersichtlich weshalb immer öfters der Ruf nach einem „Trend zu höherer Bildung“ zu hören ist. Dass die Vergleichszahlen österreichischer Bildungsabschlüsse im Vergleich zu anderen EU Staaten, je nach Betrachtungsstandpunkt, unterschiedlich ausgelegt werden, ist nachvollziehbar und erfordert seitens des Regierungsbeauftragten keinen zusätzlichen Kommentar. Von besonderer Bedeutung ist, wie auch immer die Diskussionen und Standpunkte geführt werden, die Integrations- und Leistungsfähigkeit im Wirtschaftsleben. Was allerdings in der Diskussion um eine „bessere Bildung“ **stört**, ist der Wortlaut: **“Wir haben, bzw. wir fordern einen Trend zu höherer Bildung“.** Was diese Formulierung bewirkt ist keiner schlechten Absicht zuzuschreiben, aber so nicht ausreichend und den Bedürfnissen entsprechend klar und unmissverständlich formuliert. Aus der angeführten Forderung oder Empfehlung interpretiert der Großteil unserer Gesellschaft vermehrte Anstrengungen und mehr Engagement mit inkludierter Aufwertung der schulisch orientierten Bildungswege.

Die Gefahr des zitierten Aufrufs „Trend zu höherer Bildung“ liegt in einer weiteren Abwertung aller nicht auf schulischer Basis erworbenen Fähigkeiten, Qualifikationsbereiche und Tätigkeiten. Was wir zur Erhaltung des Wirtschaftsstandortes Österreich und zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze demzufolge benötigen, ist die Einsicht und ein Bekenntnis zu einem **steigenden Qualifikationsbedarf in allen Tätigkeitsbereichen.**

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Abbildung 8: Bekenntnis

Die angeführte Formulierung soll verhindern, dass der Aufruf zu einem „Trend zu höherer Bildung“ eingeengt auf die rein schulisch angesetzte Ausbildungsschiene verstanden wird. Wir müssen eindrücklich darauf hinweisen, dass wir für Leistungen bezahlt werden, die aus unseren Qualifikationen resultieren. Der Weg, wie der einzelne Mensch zu seinen Qualifikationen kommt, darf nicht den Stellenwert des Einzelnen bestimmen. Es muss uns deshalb gelingen, die Begriffe **„Trend zu höherer Bildung „** und **„Trend zu höherer Qualifikation“** gleichwertig zu sehen, um auch die berufliche Ausbildung mit einzubeziehen.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Aufzeigen der Ernsthaftigkeit der Situation gegenüber den Sozialpartnern, der Lehrerschaft, den Eltern, den Schul- und Bildungsberatern, möglichst vielen Medienverantwortlichen und allen politisch aktiv tätigen Staatsbürgern.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

3.6. Die demographische Entwicklung und deren Auswirkungen

Die wohl größte Herausforderung in den nächsten 10 Jahren werden wir im Zusammenhang mit den Auswirkungen der demographischen Entwicklung der 15-Jährigen haben.

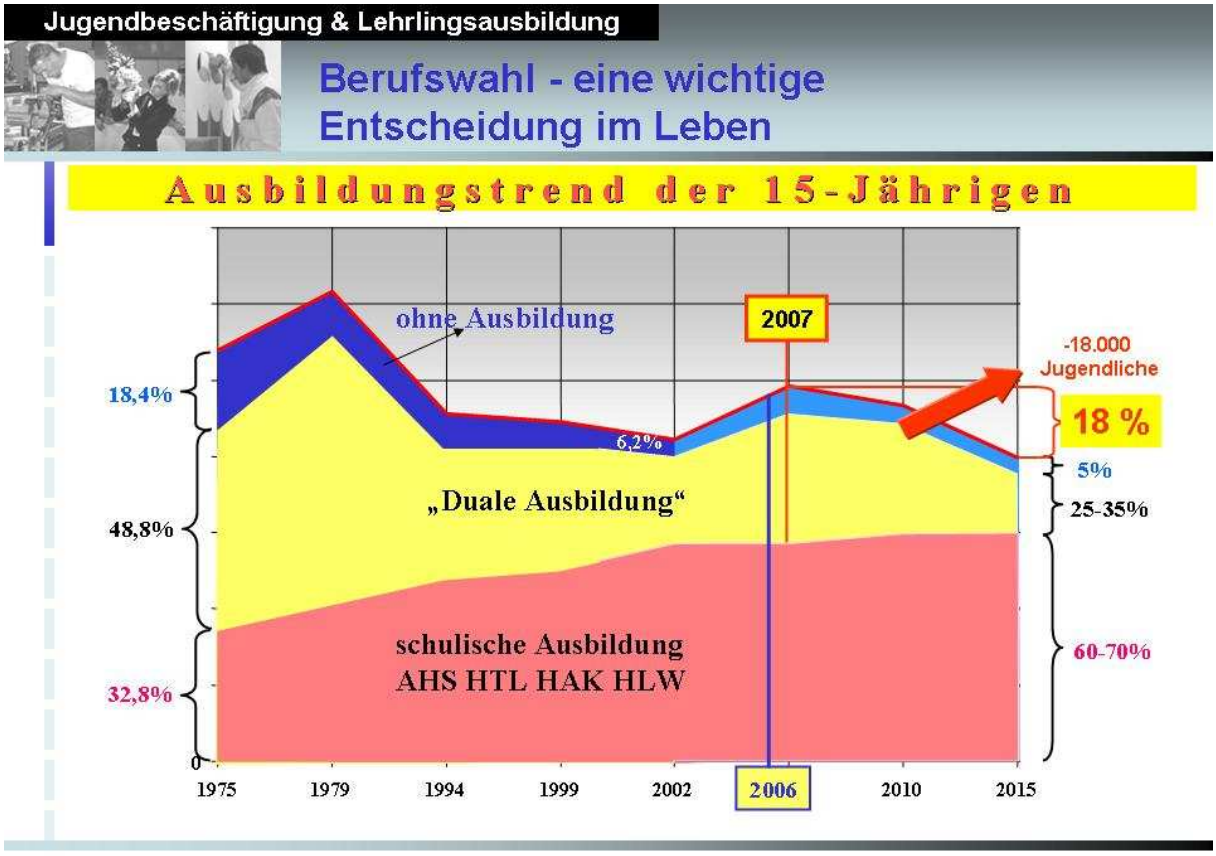

Abbildung 9: Ausbildungstrend

Wir müssen alles nur Erdenkliche unternehmen, damit unsere Gesellschaft den hohen Stellenwert der Facharbeit, und in diesem Zusammenhang die Wertigkeit der dualen Ausbildung, noch rechtzeitig erkennt. Wenn es nicht frühzeitig gelingt, ein **„Umdenken durch Überzeugung“** zu erreichen, werden wir ab dem Jahr 2009, wenn die Zahl der 15-Jährigen drastisch abnimmt, eine zu geringe Anzahl an lernleistungsstarken Jugendlichen haben, die eine Ausbildung zu einer **praxisorientierten Fachkraft mit internationalem Format** über eine Lehre macht. Die Ernsthaftigkeit der Situation erklärt sich aus der Tatsache, dass wir im Jahre 2015 bereits 18 % bzw. 18.000 15-Jährige weniger gegenüber dem Vergleichsjahr 2007 haben werden.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Es muss uns gelingen, die schulisch ausgerichteten Berufsausbildungswege und die duale Berufsausbildung (Lehre) in unserer Gesellschaft als gleichwertig, jedoch mit unterschiedlichen Qualifikationsschwerpunkten einzustufen. Nur dann wird es möglich sein, dass Jugendliche ihre Berufs- oder Schulwahl im Sinne von Eignung und Neigung wählen können. Jene Jugendlichen, die über eine schulische Ausbildungsschiene eine entsprechende Lernmotivation haben, sollen diesen Weg unbeirrt beschreiten. Jene Gruppe von Jugendlichen, die über eine praxisbezogene Ausbildung (Lehre) eine Lernbegeisterung aufbauen können, weil sie ein hohes Chancenpotential für eine berufliche Karriere über eine Lehre erkennen, sollten diesen Weg beschreiten dürfen.

Der Regierungsbeauftragte für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung appelliert an alle Entscheidungsträger in den Bereichen der Sozialpartner und an alle Aktiven in den politischen Gremien, ergebnisorientiert einzuwirken, dass wir den Wirtschaftsstandort Österreich durch eine zukunftsorientierte Qualifikationspolitik erfolgreich erhalten können. Und Aufklärungsarbeit zu betreiben, um klar zu machen, dass es nur mittels eines vernünftigen **Qualifikationsmixes von forschungs- und umsetzungskompetenten Fachkräften** möglich ist, auch in Zeiten maximaler Herausforderungen Arbeitsplätze und Perspektiven für die Jugend zu erhalten oder zu schaffen.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

4. Ausschöpfen des Fähigkeitspotentials unserer Jugendlichen in Österreich

Tausende Jugendliche finden nach dem Pflichtschulabschluss keinen Schul- oder Lehrplatz, oder können sich nicht für eine vom Staat angebotene Qualifizierungsmaßnahme entscheiden. Es fehlt ihnen offensichtlich an einer für sie überzeugenden Perspektive bzw. an Ausbildungsplätzen. Dabei könnte ein Umdenken bzw. eine Verhaltensneuorientierung bei Ausbildungsplatzsuchenden, wie bei Ausbildungsplatzanbietern einsetzen, wenn sich alle darauf besinnen würden, dass wir ab dem Jahr 2009 eine sinkende Zahl der 15-Jährigen haben. (Siehe unten stehende Graphik Nr. 10).

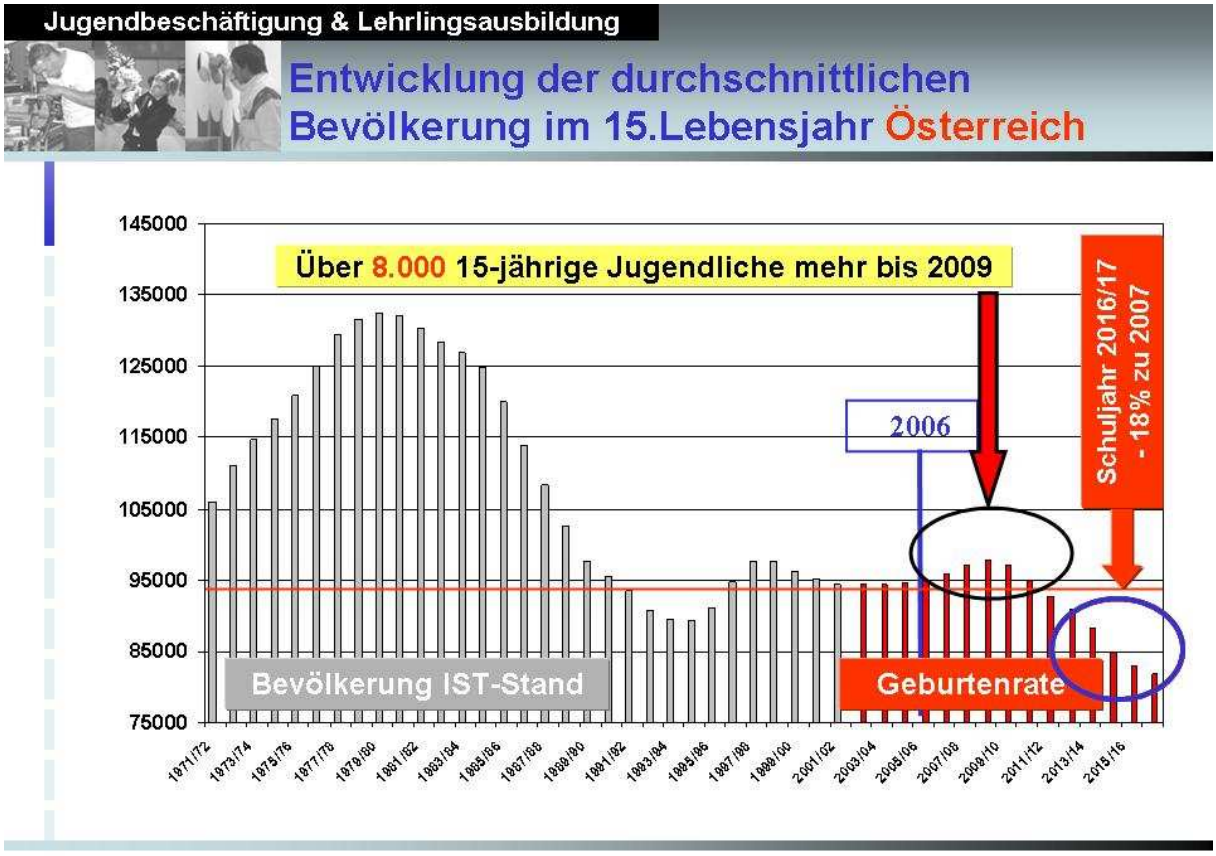

Abbildung: 10: Demografische Entwicklung

Ebenso wichtig ist darauf hinzuweisen, dass im gleichen Zeitabschnitt (ab 2009), tausende der heute noch Erwerbstätigen in den Ruhestand gehen und in diesem Zusammenhang Arbeitsplatzchancen

durch erforderliche Nachbesetzungen in allen Qualifikationsbereichen in Aussicht gestellt werden können. Demzufolge kann auch die Zielgruppe mit „Normalqualifikation“, also Jugendliche, die sich für weniger anspruchsvolle Lehrberufe entscheiden, Jobperspektiven erkennen.

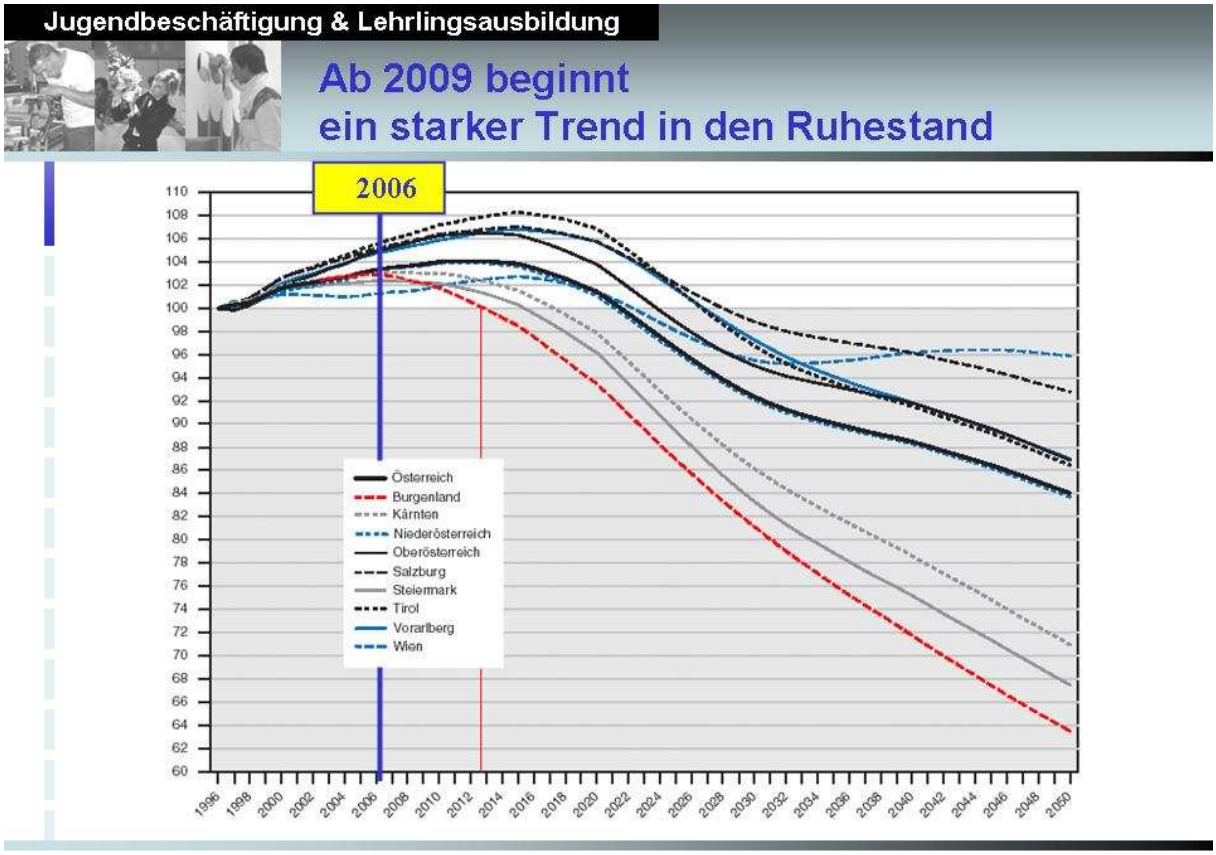

Abbildung 10: Fachkräfteabgang

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Die aus der angeführten Situation resultierende Reaktion erfordert eine mit größtem Engagement betriebene Fortsetzung bereits eingeleiteter Projekte und den sofortigen Start der seitens des Regierungsbeauftragten angekündigten neuen Projekte.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

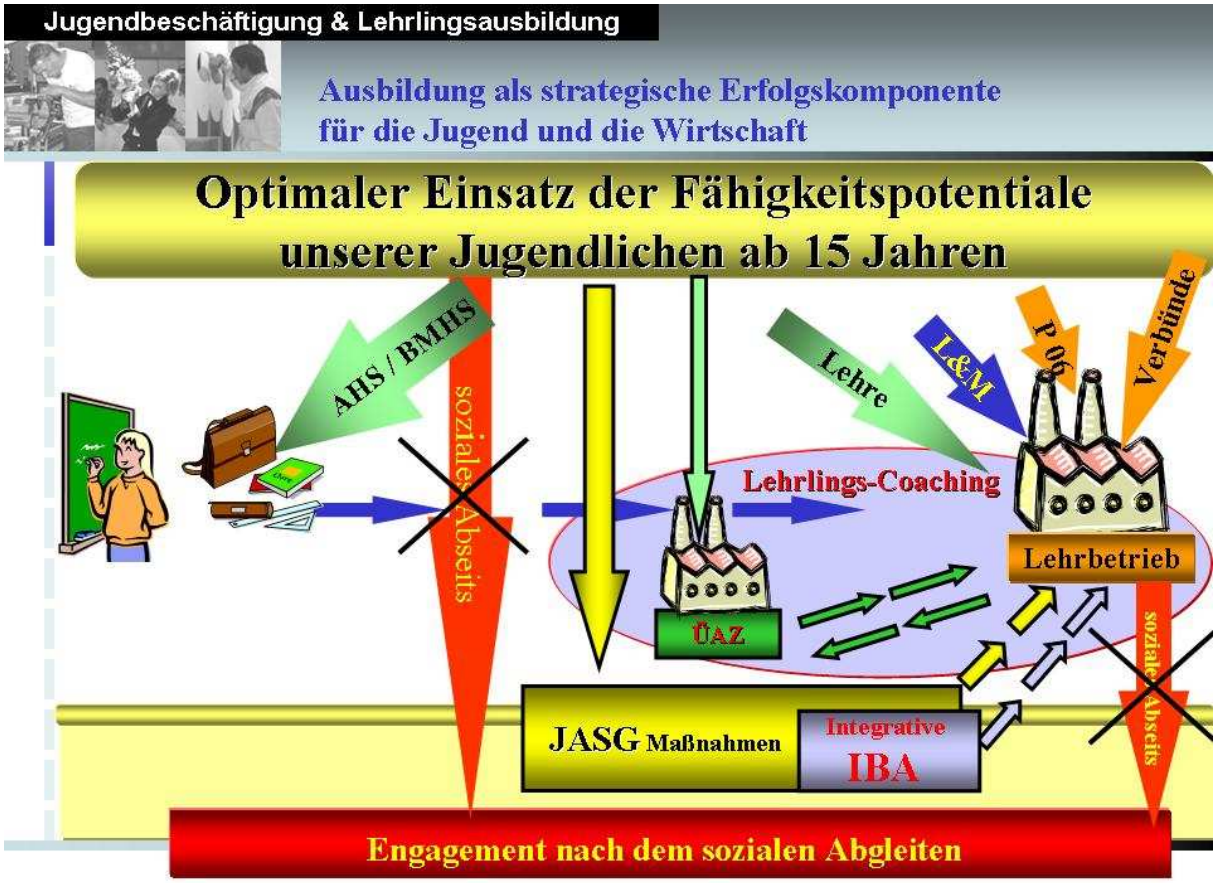

Abbildung 11: Optimaler Einsatz

Die angeführte Graphik soll einen umfassenden Einblick in eine Anzahl von Projekten geben, die aus Sicht des Regierungsbeauftragten geeignet sind, sowohl die aktuellen als auch die langfristig anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Die einzelnen Projekte sind als Teil einer Gesamtphilosophie zu werten, die darauf abzielt, unsere Wirtschaft und unsere Jugend ergebniswirksam zu fördern. Jedes der angeführten **„neuen“** Einzelprojekte (ÜAZ, Ausbildungsverbünde, Coaching, Lehre & Matura) wird in diesem Bericht im Detail ab dem Punkt 4.2 erläutert. Für jene Projekte, die sich noch nicht in der Umsetzungsphase befinden, wurden Einzelprojektbeschreibungen verfasst, die alle wesentlichen Entscheidungsschritte beinhalten.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

4.1. Die betrieblich orientierte Ausbildung muss gezielt unterstützt und befürwortet werden.

Es ist sowohl im Sinne der Jugendlichen als auch im Interesse der Wirtschaft, dass so viele Jugendliche wie nur möglich in ihrer Erstqualifikation jene Fähigkeiten erlernen, die ihnen eine reelle Chance auf einen Arbeitsplatz eröffnen. Für praxisorientierte Jugendliche muss eine Lehrstelle in einem Unternehmen oberste Priorität darstellen. Die Wirtschaft und die öffentliche Hand sind weiterhin gefordert, sich mit vollem Engagement für die Schaffung von mehr Lehrstellen einzusetzen. Neben Projekten wie „P06 – Blum-Bonus“ würden auch die Zukunftsprojekte „Ausbildungsverbünde neu„ und „ÜAZ- Überbetriebliche Ausbildungszentren“ eine Menge an zusätzlichen Ausbildungsplätzen schaffen.

Abbildung 12: Die Graphik soll darauf hinweisen, dass der betrieblich orientierten Ausbildung oberste Priorität zusteht.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Aufzeigen der Ernsthaftigkeit der Situation gegenüber den Sozialpartnern, der Lehrerschaft, den Eltern, den Schul- und Bildungsberatern, möglichst vielen Medienverantwortlichen und allen politisch aktiv tätigen Staatsbürgern.

4.2. Mehr lernleistungsstarke Lehrlinge durch Lehre und Matura

Die meisten der Jugendlichen entscheiden sich mit 15 Jahren entweder für einen schulischen Bildungsweg oder für eine Ausbildung über eine Lehre. Die hohen Drop Out Zahlen an den berufsbildenden Schulen weisen darauf hin, dass einige der Jugendlichen über die schulische Bildungsschiene zu wenig Lernmotivation Aufbringen können. Jener Gruppe von Jugendlichen, die über eine praxisbezogene Ausbildung eine Lernbegeisterung aufbauen können, steht die Ausbildungskombination **Lehre & Matura** zur Verfügung.

Abbildung 13: **Schulfrustrierte Jugendliche haben eine Alternative durch Lehre & Matura**. Ein Wechsel von der Schule in eine anspruchsvolle Lehre kann neue Perspektiven eröffnen.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Der Ausbildungsweg **Lehre & Matura** hat einige Vorteile, die überzeugend sind:

- Zusätzliche lernleistungsstarke Jugendliche wählen anspruchsvolle Lehrberufe
- Finanzielle Anreize durch ein Einkommen während der Ausbildung durch die Lehrlingsentschädigung
- Ideale Ausgangsbasis für die anschließende Absolvierung einer Fachhochschule oder Universität als weitere Aufstiegschance
- Erhöhte Chancen auf eine Beschäftigung im Ausbildungsbetrieb - Berufswahl nach Eignung und Neigung für praxisorientierte Lerntypen

Projektdefinition und Zielsetzung

Es gibt unter Berücksichtigung von Eignung, Neigung und Lernmotivation zwei unterschiedliche Arten von lernleistungsstarken Jugendlichen:

- Jugendliche, die ihre berufliche Erstausbildung über den schulischen Weg wählen
- Jugendlichen, die als praxisorientierte Lerntypen gelten und ihre Berufsausbildung über eine Lehre machen wollen.

Die Situation, dass es unterschiedliche Lerntypen gibt, und die duale Ausbildung zwischenzeitlich mit „Lehre und Matura“ eine kontinuierliche Bildungslaufbahn von der Lehre bis hin zur Hochschule oder Universität ermöglicht, eröffnet für viele junge Menschen, für deren Eltern und für die Wirtschaft neue Perspektiven. Die enorme Herausforderung, die uns im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung und der Stärkung unseres Wirtschaftsraumes im Sinne der Arbeitsplatzerhaltung bevorsteht, erfordert eine Neuorientierung in der Auswahl der Berufs- und Bildungslaufbahn. Bei einer zielsetzungsorientierten Anwendung des Projektes „Lehre & Matura“ kann für alle Beteiligten eine win-win Situation erreicht werden.

Die Ausbildungskombination Lehre und Matura ist als Variante zum Besuch einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule zu sehen. Die Berufsmatura und die BMHS ergänzen sich, weil sie unterschiedliche Qualifikationsschwerpunkte haben. Die dominierende Qualifikationskomponente bei der Kombination Lehre und Matura ist die Praxiskompetenz, bei den BMHS ist es die Theoriekompetenz.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

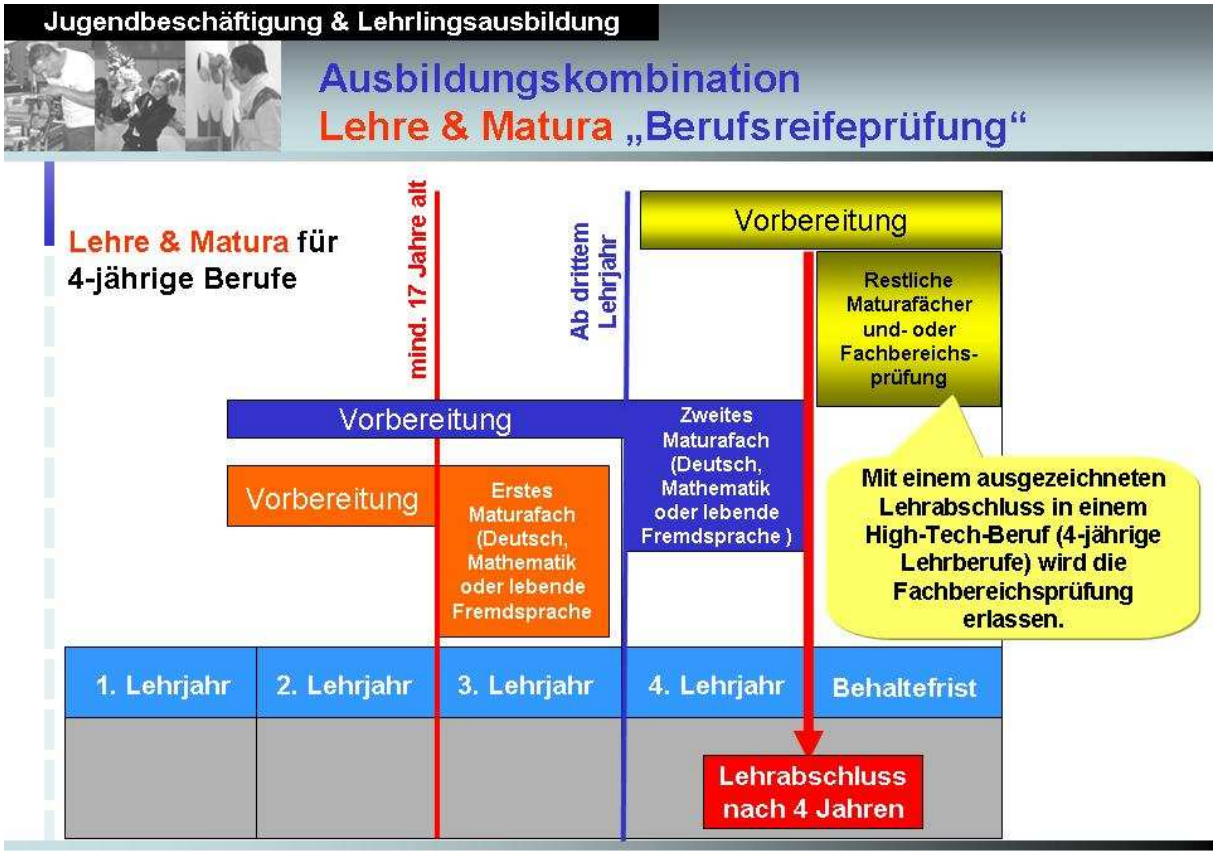

Abbildung 14: Die Graphik zeigt auf, wie die Ausbildungskombination Lehre und Matura in der kürzesten Zeit ablaufen kann und wie die dominierende Qualifikationskomponente einzustufen ist.

Abbildung 15: Kernkompetenzen

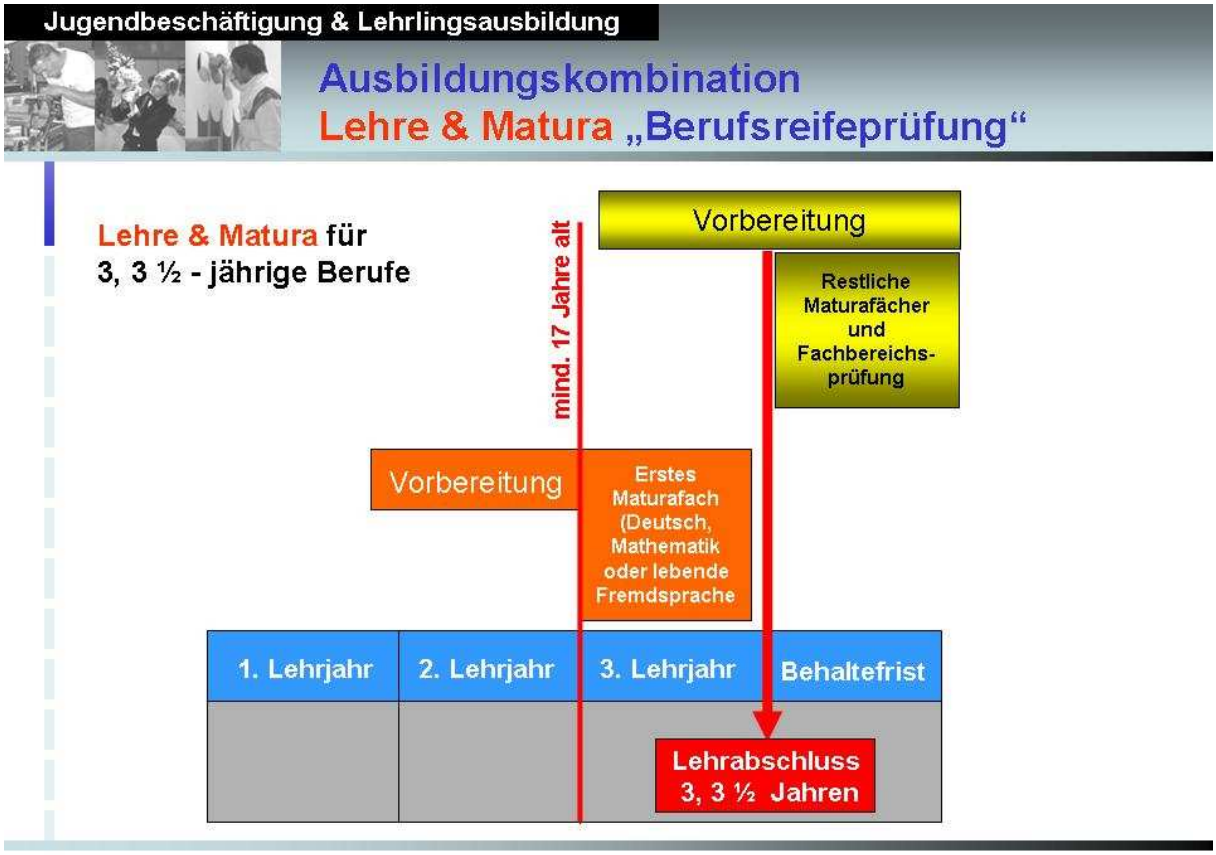

Abbildung 16: Ablauf bei einer Lehre mit 3 oder 3 1/2 Jahren.

Die Information und Werbung für Lehre und Matura dürfen nicht missbräuchlich verwendet werden. Jugendliche, die schulorientierte Lerntypen sind, sollen den Weg über die schulische Schiene fortsetzen. Unsere Gesellschaft und die Wirtschaft benötigen in vielen Tätigkeitsbereichen Fachkräfte, die ihre Ausbildung über eine Matura und anschließendes Universitätsstudium erreicht haben. Die Ausbildungskombination Lehre und Matura soll von jenen Jugendlichen angestrebt werden, die nach Ansicht des Regierungsbeauftragten Egon Blum praxisorientierte Lerntypen sind und Gefahr laufen, über die schulische Schiene zu scheitern.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Die im Oktober 2005 mit großer Wirkung durchgeführte Informationskampagne über Ö3 und diverse Printmedien muss 2x pro Jahr jeweils 10 Tage vor der Zeugnisverteilung in den BMHS (Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen) wiederholt werden.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

4.3. Zusätzliche Lehrstellen durch „Ausbildungsverbünde neu“

Mit dem Projekt **„Ausbildungsverbünde neu**“ sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass Betriebe jene Technologien, die sie nicht ausbilden können, durch andere Betriebe oder Institutionen ausbilden lassen können.

Durch die zunehmend komplexer und anspruchsvoller werdenden Berufsbilder sehen sich viele Unternehmen nicht mehr in der Lage, die vorgeschriebenen und auch erforderlichen Technologien vollinhaltlich im eigenen Unternehmen zu vermitteln und ziehen sich aus der Ausbildung zurück. Die Begründung, dass immer mehr Unternehmen Ausbildungsergänzungen außer Haus in Anspruch nehmen müssten, lässt sich daraus ableiten, dass 70 % der Lehrlinge in Unternehmen ausgebildet werden, die eine Belegschaft zwischen einem und fünfzig Mitarbeiter haben und diese Unternehmen wegen ihrer sehr unterschiedlichen Geschäftstätigkeit nicht in allen Bereichen eines Berufsbildes eine optimale Ausbildung anbieten können. Ein Teil der ca. 4.000 Lehrstellen, die gegenüber 2005 von Unternehmen nicht mehr besetzt wurden, ist mit Sicherheit auf die angeführte Thematik zurückzuführen. Die hohe Zahl der aus den angeführten Gründen nicht mehr besetzten Lehrstellen mindern das erfreuliche Ergebnis aus dem Projekt 06 beachtlich. Von den ca. 7.000 Stellen, die von Unternehmen zusätzlich geschaffen wurden, wirkt demzufolge nur ein Teil auf die positive Erhöhung des Gesamtlehrlingsbestands.

Beispiele für Ausbildungsergänzungen:

- Andere Ausbildungsbetriebe die entsprechend fachlich kompetent und gut ausgestattet sind BFI, WIFI usw.
- ÜAZ „Überbetriebliche Ausbildungszentren“
- Kompetenzzentren (es handelt sich hier um Organisationen, die von Unternehmen bei der Einführung neuer Technologien zu Rate gezogen werden können).

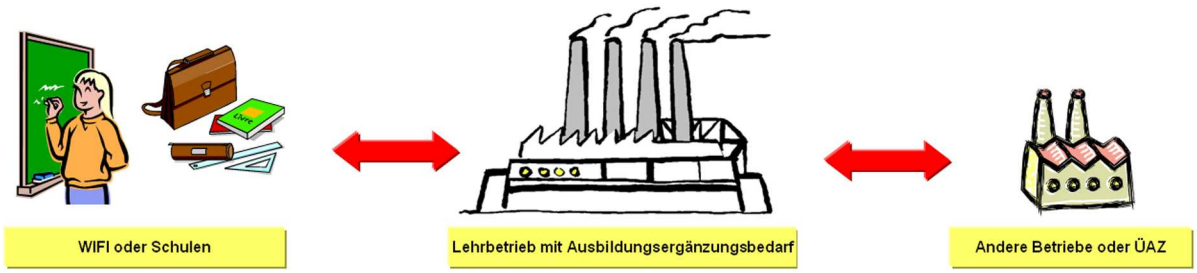

Abbildung 17: Wechselmöglichkeiten

Die außer Haus in Anspruch genommenen Ausbildungsergänzungen dürfen dem Ausbildungsbetrieb keine Kosten verursachen. Das Stundenausmaß bzw. die kostenmäßige Größenordnung für eine geförderte „Ausbildungsergänzung“ ist seitens des BMWA noch festzulegen. Aus Sicht des Regierungsbeauftragten sind die erforderlichen Mittel über das AMS bereitzustellen.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:
Grundsatzentscheidung für dieses Projekt seitens des BMWA. Festlegen der Größenordnung der möglichen Ausbildungsergänzung in Stunden bzw. Euro durch das BMWA. Festlegung des Organisationsprozesses. Aus Sicht des Regierungsbeauftragten könnten die in diesem Zusammenhang anfallenden Abklärungen und Beratungen zwischen dem Ausbildungsbetrieb, der einen Lehrling ausbilden würde, und dem AMS von den LehrstellenberaterInnen (zu einem späteren Zeitpunkt eventuell auch von den Lehrlingscoaches) übernommen werden.

4.4. Projekt 06 – Lehrstellen (Blum-Bonus) statt Qualifizierungsmaßnahmen nach dem „JASG – Jugendausbildungssicherungsgesetz“

Das Projekt 06 hat zum Ziel, zusätzliche Lehrstellen zu schaffen. Unternehmen, die bereit sind, den Lehrlingsbestand zu erhöhen, werden mit einem „Betreuungsbonus“ pro zusätzlichem Lehrling von € 400,- pro Monat im ersten Jahr, € 200,- im zweiten Jahr und € 100,- im dritten Jahr unterstützt. Das Projekt 06 kann insoweit als win-win Modell ausgewiesen werden, als die anfallenden Kosten nicht höher sind als JASG Qualifizierungsmaßnahmen, die bekanntlich jedem Jugendlichen zugesagt wurden, der keinen Ausbildungsplatz findet. Es handelt sich um eine win-win Situation, auch aus der Sicht von erfahrenen Ausbildungsexperten, weil davon ausgegangen werden kann, dass durch eine Lehre mehr an Fach- und Sozialkompetenz vermittelt werden kann als über einen Lehrgang. Ein weiterer erwähnenswerter Vorteil dieses Projektes ist, dass eine weit höhere Chance für den Jugendlichen besteht, nach der Ausbildung einen Arbeitsplatz zu bekommen. Eine genaue Beschreibung des Projektes P06 ist unter www.egon-blum.at ersichtlich.

Bisheriges Ergebnis:
Das Projekt 06 wurde mit 1. September 2005 gestartet und ist von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen gut angenommen worden. Bis Ende 2005 sind beim AMS über 11.000 Anträge

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

eingegangen und bereits 6.600 (60%) für zusätzliche Lehrstellen bewilligt worden. Nachdem laufend zusätzliche Anträge gestellt werden und noch eine große Anzahl der Anträge zu bearbeiten ist, wird sich die Zahl neuer Lehrstellen weiter erhöhen.

Vorsicht bei der Bewertung der Ergebniswirksamkeit:

Während die Anzahl jener Lehrstellen, die durch den „Blum-Bonus“ zusätzlich geschaffen wurden zwischenzeitlich bekannt ist, gibt es andererseits auch Firmen, die aus welchem Grund auch immer, im Jahre 2005 eine geringere Anzahl an Lehrlingen eingestellt haben als 2004 oder sich gänzlich von der Lehrlingseinstellung verabschiedet haben. Das hat zur Folge, dass die 6.600 (Stand 31.12.2005) zusätzlichen Lehrstellen nicht jene Größenordnung sind, die als Lehrstellenzuwachs gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen werden kann. Das zum Jahresende 2005 vorliegende Ergebnis beträgt dennoch ca. 3.307 Lehrstellen mehr als im Jahre 2004, was einen Zuwachs von 2,8 % bedeutet.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

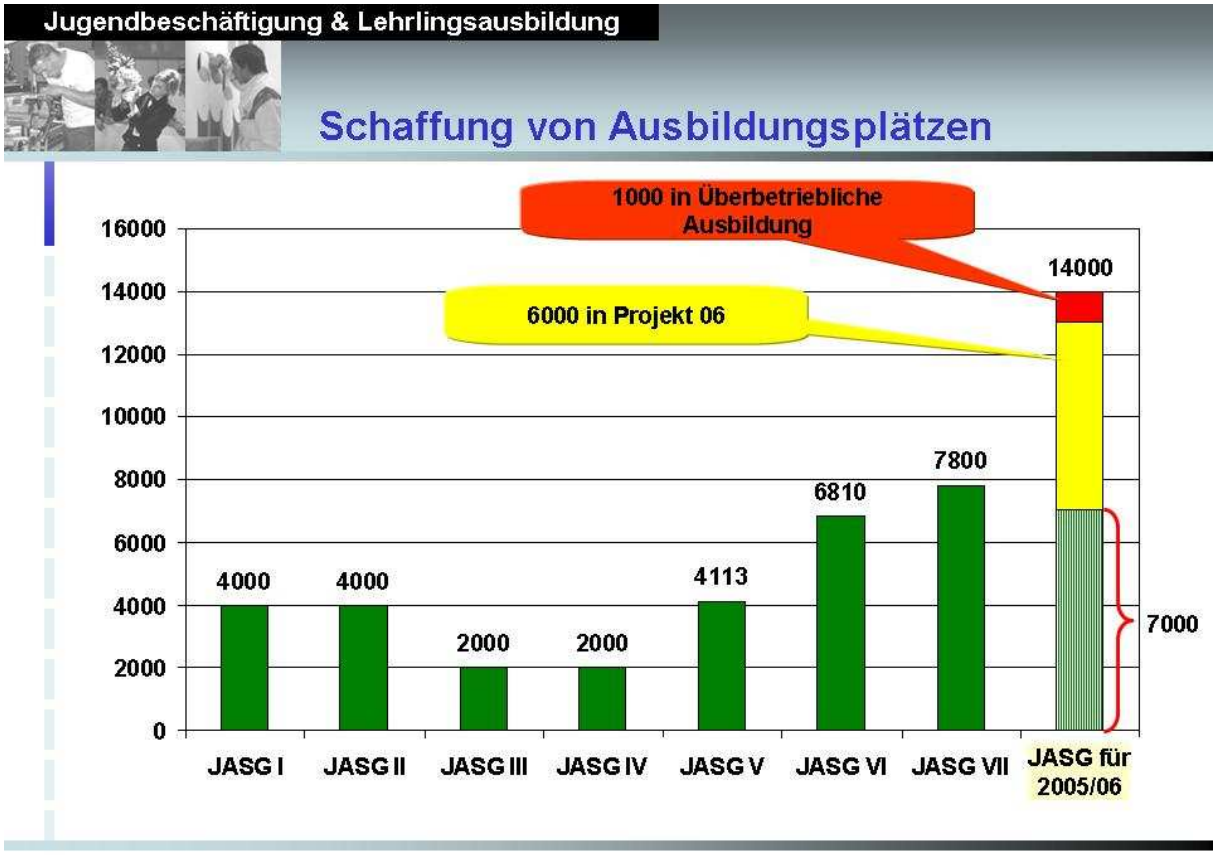

Abbildung 18: Die Abbildung zeigt auf, dass ohne das Projekt 06 und ohne ÜAZ - Überbetriebliche Ausbildungszentren die JASG Maßnahmen enorm zugenommen hätten.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Das Projekt 06 ist bis August 2006 befristet. Nachdem im Jahr 2006 gegenüber dem Jahr 2005 4.100 Jugendliche mehr aus den Pflichtschulen kommen, wird sich die Lehrstellensituation zusätzlich verschärfen. Aus Sicht des Regierungsbeauftragten sollte das Projekt 06 bis zum Jahr 2008 verlängert werden.

4.5. ÜAZ - Überbetriebliche Ausbildungszentren

Der Auf- und Ausbau von überbetrieblichen Kapazitäten muss zu einer fixen Planungsgröße in den einzelnen Bundesländern werden. Mit den überbetrieblichen Ausbildungszentren müssen wir in der Lage sein, Jugendlichen, die keinen Lehrplatz finden können, eine fundierte Gesamtausbildung zukommen zu lassen, in der sie neben Fachkompetenz auch Gesellschafts- und Sozialkompetenz

erfahren.

Abbildung 19: Schaffung von ÜAZ

Eine wichtige Funktion der ÜAZ muss darin liegen, dass Lehrlinge, die auf Grund von Lernleistungsschwäche in einen markanten Ausbildungsrückstand geraten sind, noch während der Lehrzeit von ÜAZ übernommen werden können. Auch jene Gruppe von Lehrlingen, die in einem ausbildenden Unternehmen nicht mehr bleiben können, müssen, um eine Lehrvertragsauflösung zu verhindern, in einem ÜAZ Platz finden, wo durch den Einsatz sonderpädagogischer Maßnahmen ein positiver Lehrabschluss ermöglicht werden kann.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Abbildung 20: ÜAZ

Durch die Tatsache, dass junge Menschen im Gegensatz zu früher, nur noch geringe Aussicht auf eine Hilfstätigkeit haben, werden zwangsläufig mehr und mehr lernleistungsschwache Jugendliche in eine Berufsausbildung drängen. Die Situation wird sich auch nach einer Wende der demographischen Entwicklung der 15-Jährigen ab 2008/09 nicht verändern.

Wir müssen demzufolge davon ausgehen, dass wir auf Dauer jahresbezogen 5-7 % ausbildungsinteressierte Jugendliche haben, die durch ihre geringere Lernleistungsfähigkeit an Grenzen stoßen werden. Wenn sich bereits heute Unternehmen wegen mangelnder Lernleistungsfähigkeit der Lehranwärter aus der Ausbildung zurückziehen (zurückziehen müssen) besteht kein Grund zur Annahme, dass sich die Situation ohne entsprechende Unterstützungs- und Hilfsprojekte verbessern wird.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

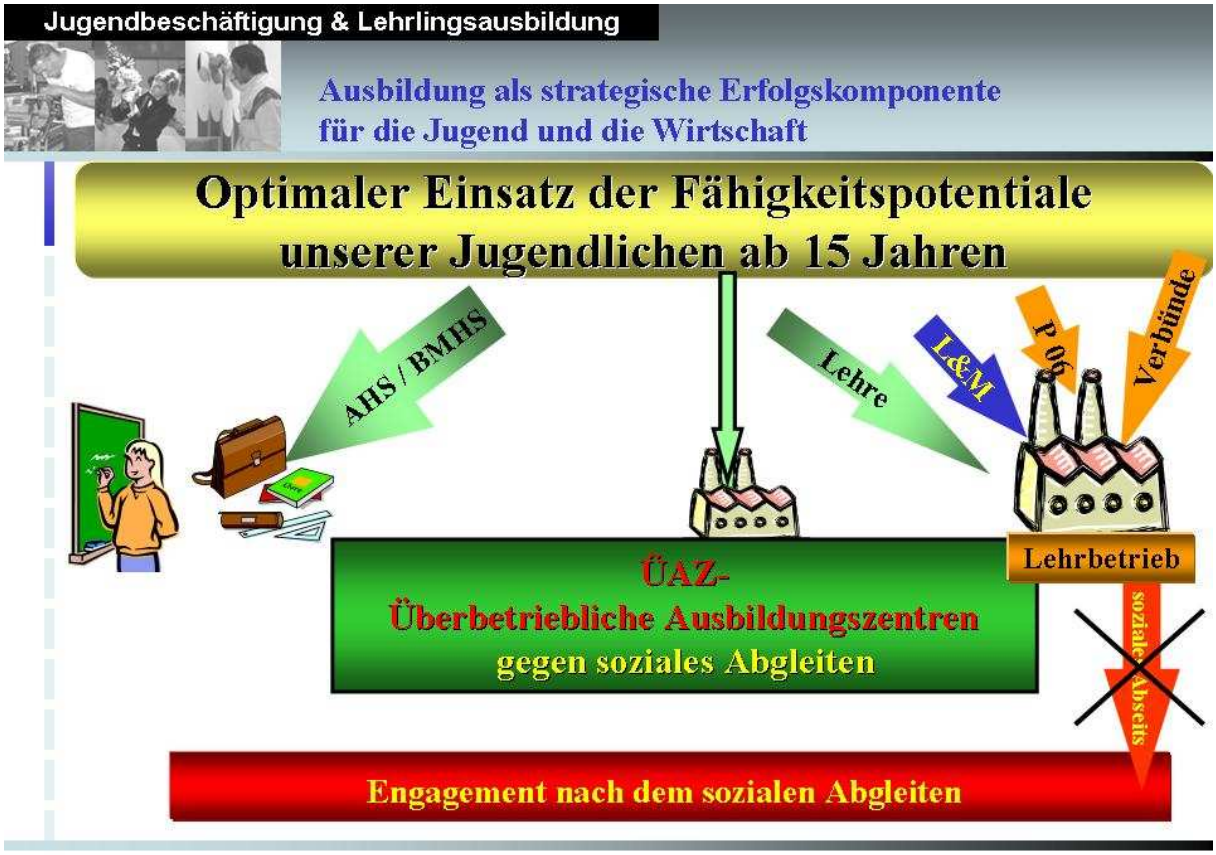

Abbildung 21: Auffangfunktion

Bezug nehmend auf „ÜAZ - Überbetriebliche Ausbildungskapazitäten“ (Ausbildungszentren) ist anzumerken, dass sich dafür auch stillgelegte Werkstätten bestens eignen. Dabei könnte es ohne weiteres im Interesse des Werkstättenbesitzers liegen, sich als Ausbildungsverantwortlicher und Ausbildner zur Verfügung zu stellen. Ein diesbezügliches Modell wurde in Vorarlberg 2004/5 mit großem Erfolg gestartet und wird 2006 weiter ausgebaut. Die Kapazität der derzeit 60 in den Bereichen Metallbearbeitung und Tischler in Ausbildung Stehenden wird im Jahre 2006 auf 90 Ausbildungsplätze „Ausbildungsvertrag mit Taschengeld“ erhöht. Es ist wichtig, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass dadurch keine Wettbewerbsverzerrung auftreten darf. Aus Sicht des Regierungsbeauftragten werden es mehrere tausend Lehrplätze mit Ausbildungsvertrag sein, die innerhalb der nächsten Jahre durch ÜAZ geschaffen werden müssen. Die Ausbildungskosten je Lehrplatz belaufen sich auf das Doppelte jenes Betrages, der Jugendlichen zugestanden wird, wenn sie drei JASG-Qualifizierungsmaßnahmen in Anspruch nehmen. Auf Grund der zu erwartenden hohen

Ergebniswirksamkeit von überbetrieblichen Ausbildungszentren sollte die Vertretbarkeit der Kosten kein Problem darstellen.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:
Das Projekt ÜAZ - „Überbetriebliche Ausbildungszentren" wurde vom BMWA für das Jahr 2005 mit 1.000 Stellen bewilligt. In den Jahren 2006 und 2007 müsste aus Sicht des Regierungsbeauftragten der Auf- und Ausbau weiterer 2.000 - 3.000 Plätze freigegeben werden.
Zu klären sind die rechtlichen Voraussetzungen, sodass Lehrlinge von Lehrbetrieben (Lehrvertrag + Lehrlingsentschädigung) in ein ÜAZ (Ausbildungsvertrag mit € 240,- Taschengeld) wechseln dürfen.

Begründung:
In den Jahren 2006 und 2007 wird es ca. 5.000 Schulabgänger mehr als im Jahr 2005 geben. Das bedeutet eine weitere markante Verschärfung der Lehrstellensituation. Es ist auch damit zu rechnen, dass einige bereits in Ausbildung befindliche Lehrlinge auf Grund unterschiedlicher Vorkommnisse von den Unternehmen nicht weiter ausgebildet werden können und einen Ausbildungsplatz in einem ÜAZ benötigen, um einer Lehrvertragslösung zu entgehen.

4.6. Lehrberufe im Sozialbereich

Problemdefinition und Zielsetzung:
Es gibt in Österreich (Stand 2004) 560.000 pflegebedürftige Menschen. Diese Zahl steigt bis 2030 auf ca. 800.000 an. Von den 560.000 Pflegebedürftigen werden derzeit 20 % von Pflegeinstitutionen zu Hause versorgt, 15 % in Heimen betreut und 65 % von den Angehörigen gepflegt. Experten gehen davon aus, dass sich ein verstärkter Trend in Richtung Pflegeinstitutionen entwickelt, weil immer weniger Haushalte in der Lage sind, Personen zur Pflege aufzunehmen bzw. sie zu versorgen. Aus der angeführten und auch nachvollziehbaren Entwicklung der Dinge wird sich im Bereich der Sozial- und Pflegeberufe ein Bedarf an qualifizierten Fachkräften ergeben.
Nachdem es im Bereich der Sozialberufe auch Jugendliche gibt, die ihre Fähigkeiten und Qualifikationen eher über die praktische Ausbildungsschiene erlangen wollen, könnte die Schaffung einiger neuer Berufe auf diesem Gebiet erforderlich sein und neue Perspektiven für Jugendliche eröffnen. Weitere Gründe, sich über eine duale Ausbildung zu qualifizieren, könnten neben anderen Entscheidungskomponenten auch finanzielle Aspekte sein. Nicht alle Eltern und Jugendlichen können

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

sich eine schulische Ausbildung leisten. Bei einer Ausbildung über das duale Ausbildungssystem werden auch Versicherungsjahre angespart, was für viele Jugendliche mit ein Entscheidungsgrund sein kann.

Projektstand:
Das Projekt wird von einer Expertengruppe in Zusammenarbeit mit dem Regierungsbeauftragten aufbereitet und befindet sich derzeit in der Konzeptphase. Gedacht wird an einige Lehrberufe mit modularem Aufbau. Der 2 Jahre dauernde Grundmodul dient als Basis für alle darauf aufbauenden Sozialberufe. Die Basisausbildung der ersten zwei Jahre wird ausreichen, damit der Jugendliche auf Grund der zwischenzeitlich gewonnenen Erkenntnisse über seine Eignungen und Neigungen entscheiden kann, für welche aufbauende Fach-Qualifizierung er wählen soll. In der Folge werden über Hauptmodule zwei unterschiedliche Qualifikationsbereiche angeboten: Zum einen jene Berufsbereiche, die mit Menschen vor Ort zu tun haben (Pflege, Betreuung und Begleitung) und zum anderen jene, die in Heimen oder auch in der Fremdenverkehrswirtschaft benötigt werden
Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:
Im derzeitigen Stadium müssen die diversen Erfahrungswerte von Praktikern und Schulexperten mit in die Überlegungen einfließen. Bei entsprechendem Fortschritt kann der aktuelle Stand aus der Homepage des Regierungsbeauftragten eingesehen werden.

4.7. Lehrlings-Coaching

Das Lehrlings-Coaching wird mit dazu beitragen, dass die Anzahl der bestehenden und zusätzlich geschaffenen Lehrstellen so weit möglich erhalten bleibt und die Qualität der Ausbildung weiter gefördert wird. Die Schaffung von **Coaching-Kapazitäten** wird eine wachsende Bedeutung in der gesamten Bildungslandschaft und insbesondere im Bezug auf die Zukunft der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung erfahren. Aus der demographischen Entwicklung der 15-Jährigen ist zu erkennen, dass im Zusammenhang mit der Besetzung zusätzlicher Lehrstellen auch eine hohe Anzahl an Lernleistungsschwächeren in eine Ausbildung aufgenommen wird. Es sei ein wiederholtes Mal darauf verwiesen, dass wir österreichweit im Jahre 1973 noch 18,3 % Jugendliche hatten, die nach der Pflichtschule keine weitere berufliche Ausbildung bekommen haben. Heute sind es jedoch nur mehr ca. 5 %. Das bedeutet, dass wir 13 % Jugendliche in einer Schule- oder Lehrausbildung haben, die der lernschwächeren Gruppe zuzuordnen sind. Die Gefahr, dass einige dieser Jugendlichen in der

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Ausbildung infolge von Lern- und Qualifikationsproblemen in arge Ausbildungsrückstände geraten, ist unvermeidbar und demzufolge zu erwarten. Diese Situation führt zwangsläufig zu Konflikten bei den Jugendlichen und den ausbildenden Unternehmen, was nicht selten unerwünschte Reaktionen mit negativen Auswirkungen zur Folge hat.

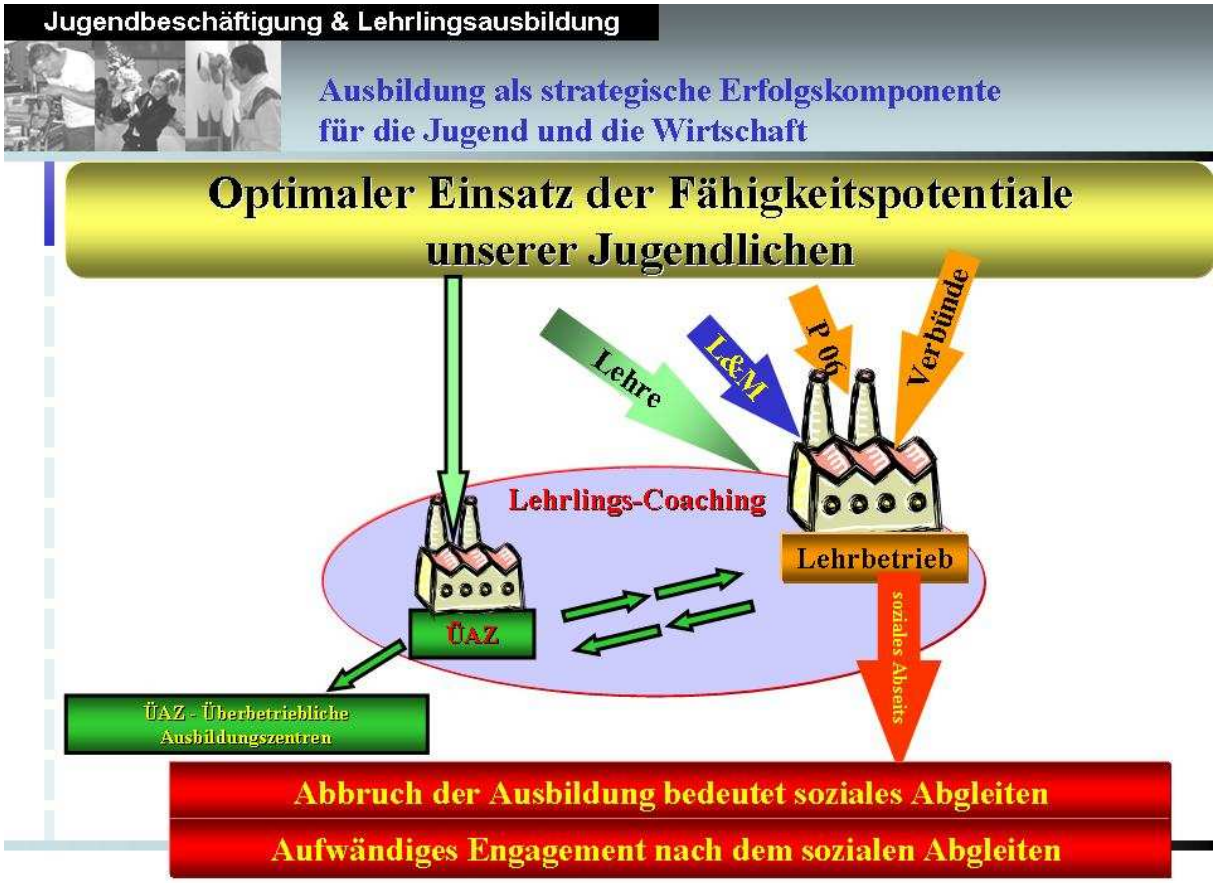

Abbildung 22: Coaching

Die Graphik soll aufzeigen, dass eine Wechselwirkung zwischen ÜAZ und Lehrbetrieben ein Lösungsansatz ist, dem zum Wohle der Jugendlichen und im Interesse der Wirtschaft eine hohe Priorität einzuräumen ist.

Schwerpunktthemen für die Coaching-Tätigkeiten

- Rasche Hilfe bei der Lösung von Konflikten zwischen der Ausbildungsperson und dem Lehrling bzw. der Berufschule zur Vorbeugung von überhasteten Lehrvertragslösungen (Prävention).

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

- Unterstützung der in Ausbildung befindlichen Jugendlichen bei auftretenden Konflikten, die im Zusammenhang mit der Lehrausbildung vorliegen.
- Hilfe bei der Entscheidungsfindung,
    - ob in einem Betrieb die Lehrlingsausbildung wegen der entstandenen Konflikte weitergeführt werden soll oder ein anderes ausbildendes Unternehmen den Lehrling übernimmt.
    - ob eine Lehrlingsausbildung unter den gegebenen Umständen sinnvoll bzw. vertretbar ist.
    - welche Art von Unterstützung dem Betrieb angeboten werden kann, um vertretbar ausbilden zu können.
    - welcher Lehrberuf am besten zur Struktur des Betriebes passt (Integration).
- Intervention und Mediation bei Lehrvertragslösungen; Weitervermittlung der Lehrlinge in überbetriebliche Ersatz-Ausbildungsmöglichkeiten zur vorübergehenden oder dauernden Fortsetzung der dualen Ausbildung .
- Betreuung von Jugendlichen auch im Bereich der ÜAZ - Überbetrieblichen Ausbildungszentren und Mithilfe bei einem erwünschten und vertretbaren Übertritt von einem ÜAZ in eine betriebliche Ausbildung (von einer Ausbildungsvertragssituation in eine Ausbildung mit Lehrvertrag).

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Abbildung 23: Lehrlings-Coaching

Abbildung 24: Beteiligte am Coaching-Projekt

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Der Einfluss- und Kompetenzbereich der Coaching-Aktivitäten umfasst neben Vermittlungstätigkeiten auch die Einzelbetreuung von Jugendlichen. Um die in den einzelnen Bundesländern bereits bestehenden und noch zu schaffenden Coaching-Kapazitäten optimal ergebniswirksam und Kosten sparend zum Einsatz zu bringen, ist eine Bündelung und Koordinierung aller Kräfte unumgänglich und demzufolge anzustreben.

4.7.1. Vermittlung – Konfliktberatung

Qualifikationsanspruch an Lehrlingscoaches im Bereich „Vermittlung – Troubleshooting“ :

- Alter über 30 Jahre
- Konkrete Berufserfahrung
- Ausgeübte Verantwortung im HR-Bereich (Selbständiger, Ausbilder, HR-Verantwortlicher)
- Ausbilderprüfung und Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen des BAG, ASCHG, Arbeitsrecht, Schulrecht, Jugendschutz, Kammerrecht
- Führerschein B
- Zusatzausbildung in Mediation oder Konfliktlösung o.ä. von Vorteil.

Mögliche Coaching-Kapazitäten für den Einsatzbereich „Vermittlung – Troubleshooting „

Einige Lehrstellenberater aus den verschiedenen Bundesländern haben in den vergangen Jahren neben ihrer Haupttätigkeit (Erhaltung und Schaffung neuer Lehrstellen) Konfliktberatungs-Funktionen mit großem Erfolg ausgeübt. Sie wurden sowohl von den Unternehmen, als auch vom AMS kontaktiert. Mit der derzeitigen Anzahl an Lehrstellenberatern ist es allerdings nicht möglich, die erforderlichen Betreuungs- und Beratungserfordernisse abzudecken. Erforderlichenfalls könnten die LehrstellenberaterInnen die Informationsdrehscheibe für das Coaching sein.

4.7.2. Einzelbetreuung

Qualifikationsanspruch an Einzelbetreuung „Beratung, Nachhilfe, Begleitung“

Der Regierungsbeauftragte ist davon überzeugt, dass eine Anzahl von Personen in bestehenden Organisationen tätig ist, die entweder alle, zumindest aber für den Anfang ausreichende Voraussetzungen mitbringen, Coaching-Tätigkeiten in der Einzelbetreuung auszuführen. Ohne ein entsprechendes Engagement in der Einzelpersonenbetreuung und Unterstützung (Lern- und Verständnishilfen) werden wir nicht in der Lage sein, die in Ausbildungsrückstand Geratenden auf Erfolgskurs zu bringen

4.7.3 Coaching-Koordination

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Als ausbildungsfähig gilt aus Sicht des Regierungsbeauftragten auch jene Gruppe von Jugendlichen, die nur durch eine gezielte Betreuung und Förderung des Selbstwertempfindens zu einem überzeugenden und motivierenden Lernen gebracht werden kann. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang noch die Feststellung, dass es den Einsatz mitunter über mehrere Monate erforderlich macht, um Erfolge sicher zu stellen.

Die in vielen Bereichen in den einzelnen Bundesländer vorhandenen sozialen Engagements, die im Grunde genommen alle in die gleiche Richtung zielen, sollten pro Bundesland bzw. Region gebündelt und abgestimmt eingesetzt werden.

Erforderliche Aktivitäten als Lösungsansatz:

Grundsätzliche Zustimmung der politischen Ebene und der Sozialpartner. Konzeptausarbeitung im BMWA. Pilotprojekt in einigen Bundesländern, die in der Lage sind, unverzüglich zu beginnen.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

5. Philosophie und Aktivitäten gegen gesellschaftliches und soziales Abgleiten unserer Jugendlichen

Wir dürfen und können es uns nicht leisten, lediglich festzustellen, dass wir eine hohe Anzahl von jungen Menschen haben, die sich in unserer Gesellschaft und der Arbeitswelt nicht zurecht finden und ausgegrenzt fühlen. Die Zahl der Arbeitslosen, der Schulplatz- und Lehrstellensuchenden und die Zahl der vielen Jugendlichen, die sich in Qualifikationsmaßnahmen befinden, zeigen auf, wie groß die Herausforderung ist, unseren jungen Menschen eine überzeugende Ausbildungs- und Berufsorientierung zu geben.

Problembeschreibung

Wir tun uns als Erwachsene anscheinend nicht schwer beim Kritisieren, was uns an jener Gruppe von Jugendlichen nicht passt, die außer Tritt geraten - und demzufolge gesellschaftlich und sozial abgeglitten - sind. Das Urteil geht von mangelndem Arbeitsinteresse, über fehlendes Engagement bei der Suche nach einem Schul- oder Ausbildungsplatz, bis hin zur Unterstellung, einen Hang zur Kriminalität zu haben. Wer seine Meinung ausschließlich vom Erscheinungsbild und dem zum Teil ungünstigen Verhalten und der Ausdrucksweise von Jugendlichen ableitet, kann nur zu einer negativen Einstellung und ungünstigen Beurteilung kommen.

Problemanalyse

Für die Erarbeitung von ergebniswirksamen Lösungsansätzen ist es unumgänglich, sich nach der Darstellung der Problembestimmung auch mit der Analyse der Problementstehung zu befassen; sich klar werden zu wollen, wie es zu der unliebsamen Situation gekommen ist und welche ungünstigen Einflusskomponenten wir als Gesellschaft nicht ungern übersehen. Experten aus den Bereichen der Projektmanager und Qualitätssicherungsfachleute empfehlen nicht unbegründet, dass die Beschreibung eines Problems nicht ausreicht, um ergebniswirksame Lösungsansätze ausarbeiten zu können. Viele Menschen bilden sich ihre Meinung über Jugendliche durch diverse Negativberichte aus den Medien, oder durch den oberflächlichen Eindruck, den junge Menschen hinterlassen, die nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen.

Es gibt ausreichend Beispiele und Erkenntnisse, dass Jugendliche schnell außer Tritt geraten, wenn sie weder Beschäftigung noch Ausbildungsbetätigung haben, wenn ihnen jene Erlebnisse und Erkenntnisse fehlen, die zu einem gesunden Maß an Selbstbewusstsein führen. Und gerade diese

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

„Erlebniskomponenten“ sind die Grundlage und die Ausgangsbasis für den Aufbau einer Lernmotivation. Wir verstehen oft die Welt nicht, wenn Jugendliche angebotene Ausbildungsmöglichkeiten überhaupt nicht, oder zumindest nicht begeistert, annehmen wollen. Wenn wir ehrlich sind und die Dinge realistisch betrachten, liegen die Begründungen dieses, im ersten Hinschauen unbegreiflichen, Verhaltens von jungen Menschen schnell und auch nachvollziehbar auf dem Tisch. Viele unserer Jugendlichen sind zu lange von der Schule oder einem Arbeitsplatz weg, bis sie in den Arbeits- oder Lernprozess einbezogen werden. Ihr fehlendes Selbstbewusstsein mündet in eine Art kompensierendes Verhalten, das oft falsch gedeutet wird und zu folgenschwerem Fehlverhalten von Jugendlichen ausartet.

Beispiele, warum viele Jugendliche ein angeschlagenes Selbstvertrauen haben, gibt es reichlich:

- schlechte schulische Leistungen in Pflichtschulen
- keinen Schul- oder Berufsabschluss
- diverse Absagen bei Lehrstellenanfrage
- monatelange Wartezeit auf einen Ausbildungsplatz oder JASG Qualifizierungsmaßnahme
- Unkenntnis über die eigene Eignung und Neigung
- desolate Familienverhältnisse
- ungünstige Einflussnahme durch Bekannte oder Freunde (entsteht oft erst durch langes Warten auf einen Ausbildungsplatz)
- keine Berufs- und Ausbildungsperspektive durch mangelndes Orientierungspotential
- wer zu lange auf der Warteliste ist, findet den Anschluss nicht.

Zu oft vermeiden wir ein in die Tiefe gehendes Analyseprozedere, weil wir die daraus resultierenden Erkenntnisse, die letztlich die Basis für die erforderlichen Problemlösungsaktivitäten sind, als zu aufwändig, oder zu kostenintensiv einstufen. Mit unter scheuen wir uns auch vor dem erforderlichen persönlichen Engagement, das für eine Problemlösung unumgänglich erscheint.

Zielsetzung und weitere Vorgehensweise

Qualitätsmanagement in der Jugendarbeit hat zum Ziel, die zu gesellschaftlichem und sozialem Abgleiten führenden Probleme erst gar nicht entstehen zu lassen. Aber auch jene Jugendlichen, die bereits außer Tritt geraten sind, durch professionelle Unterstützung vor dem sozialen und gesellschaftlichen Absturz zu bewahren.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Der für die Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung eingesetzte Regierungsbeauftragte KommR Egon Blum ist davon überzeugt, dass in der Umsetzung der angeführten Projekte ein hohes Maß an Optimierungspotential vorhanden ist und dass bei einer ergebnisorientierten Anwendung weiterhin bedeutende Fortschritte in der Jugendförderung und der Ausbildung zu erzielen sind. Voraussetzung ist, dass die Sozialpartner und die politisch Verantwortlichen aller Parteien bereit sind, dem Thema „Jugendförderung, Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung“ die oberste Priorität einzuräumen. Namhafte Repräsentanten unserer Gesellschaft sollen durch persönliches Engagement, durch Hinweise in Vorträgen oder Statements, unmissverständlich erkennbar machen, dass sie zu den angeführten Lösungsansätzen stehen und darin auch einen wirksamen Beitrag für eine mittel- bis langfristig angesetzte Qualifikations- und Jugendförderungsstrategie sehen, und dass diesem Gesamtprojekt ein Stellenwert einzuräumen ist, der über dem politischen Alltag zu stehen hat.

Erst die simultane Anwendung der im Strategiepapier II angeführten Einzelprojekte ermöglicht ein Optimum an Ergebniswirksamkeit im Hinblick auf die Erhaltung bestehender und der Schaffung neuer Lehrstellen, ermöglicht das Begehen neuer Wege in der Jugendbegleitung und Förderung, um junge Menschen für ihr eigenes Leben und für die Wirtschaft erfolgreich zu machen und vor allem vor dem gesellschaftlichen und sozialen Absturz zu bewahren.

Jeder Jugendliche der ausbildungsfähig ist,
sollte bis jeweils Ende September einen
Schul-, Lehr- oder ÜAZ Platz haben.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

6. Prioritäten der Projektbearbeitung in Kurzform

Abbildung 25: Prioritäten der Projekte

Die angeführten Projekte haben die höchste Bearbeitungspriorität. Die angeführten Einzelprojekte erfordern einen besonders hohen Bearbeitungsaufwand im Bereich des BMWA, des AMS und der Sozialpartner.

Aufwertung der Facharbeit.

Das Engagement zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und insbesondere der Unternehmen hinsichtlich der Verbesserung des Stellenwertes der Facharbeit und der daraus resultierenden dualen Ausbildung ist noch zu verstärken. Seitens des Regierungsbeauftragten wird jede Gelegenheit genutzt, auf die Auswirkungen des zunehmenden Fachkräftemangels hinzuweisen.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

ÜAZ - Überbetrieblichen Ausbildungskapazitäten

Die über diverse Aktivitäten geschaffenen zusätzlichen Lehrstellen haben 2005/06 eine seit vielen Jahren nicht mehr da gewesene erfreuliche Trendwende eingeleitet - für jedermann, der die Sorgen von Ausbildungsplatzsuchenden kennt, und von den zusätzlichen Lehrplätzen profitiert hat, ein Highlight; nicht aber für jene, die nach wie vor in einer unbefriedigenden Warteposition sind. Durch die Anreize über den Blum-Bonus wurde, wie vorgesehen, auch lernleistungsschwachen Jugendlichen eine Lehrstelle angeboten. Es muss demzufolge damit gerechnet werden, dass bei einigen gravierende Lern- und Qualifikationsprobleme zum Vorschein kommen, die darauf hinweisen, dass sie das Lehrziel in einem Unternehmen mit einer noch zumutbaren Lehrlingsbetreuung nicht erreichen können. Für diese Gruppe von Jugendlichen und jene jungen Menschen, die bislang keinen Lehrplatz bekommen haben und zudem Monate auf Qualifizierungsmaßnahmen warten mussten, wird der Auf- und Ausbau von ÜAZ einen realistischen Lösungsansatz und Hoffnung bedeuten. Aus Sicht des Regierungsbeauftragten muss noch im Jahre 2006 die Erhöhung der im Jahre 2005 begonnenen ÜAZ-Initiative auf eine Kapazitätsgröße von 3.000 bis 4.000 Plätzen angestrebt werden.

Ausbildungsverbünde N E U

Bei diesem Projekt geht es darum, Unternehmen, die nicht in der Lage sind, alle in einem Berufsbild geforderten Ausbildungskomponenten zu vermitteln, diese außerhalb des Betriebes ergänzen zu lassen. Die in diesem Zusammenhang anfallenden Ausbildungskosten dürfen dem Lehrbetrieb nicht angelastet werden. Es werden vor allem Kleinst- und Mittelbetriebe sein, die auf dieses Projekt positiv reagieren.

Lehrlings-Coaching

Dieses Projekt erfordert ein besonders hohes Engagement von vielen Einfluss nehmenden Stellen. Der Koordinationsaufwand wird enorm sein, nach dem es auch darum geht, bereits bestehende Organisationen mit einzubeziehen. Die Ergebniswirksamkeit dieses Projektes ist für den Erfolg der beiden Projekte „Ausbildungsverbünde NEU“ und „ÜAZ - Überbetriebliche Ausbildungskapazitäten“ entscheidend.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

7. Finanzierung der Projekte

Es stellt sich weniger die Frage, ob wir uns eine Neuorientierung in der Jugendarbeit leisten können, sondern wie schnell es uns gelingt, neue Wege zu beschreiten. Jugendliche, die Gefahr laufen, außer Tritt zu geraten, benötigen professionelle Betreuung. Jede Maßnahme zur Verhinderung von gesellschaftlichem und sozialem Absturz ist ein Gewinn für den betroffenen Menschen, die betroffene Familie und auch für die Gesellschaft. Die zur Verhinderung von Problemen anfallenden Kosten sind ein Bruchteil dessen, was eine Resozialisierung und Nachbetreuung über Jahre hinweg kostet.
Die in diesem Papier angeführten Projekte haben eine durchwegs positive Auswirkung auf mehrere Ministerienbereiche. Neben dem BMWA (Zuständigkeit des AMS), sind es das Sozialministerium und das Justizministerium, die nach der Umsetzung der angeführten Projekte auf der Kostenseite Minderausgaben erwarten können.

BMWA

Ein höheres finanzielles Engagement des BMWA ist wie im Projekt 06 im Sinne einer Umverteilung zu sehen. Echte Lehrplätze sind Qualifizierungsmaßnahmen mit hohem Mitteleinsatz vorzuziehen.

BMSG (Sozialministerium)

Qualitätsmanagement im sozialen Bereich ist dann im Sinne der Sache vollzogen worden, wenn es durch die richtigen Maßnahmen gelingt, ein Problem erst gar nicht entstehen zu lassen. Demzufolge gilt es, Problemfälle zu verhindern, statt eine Jahrzehnte lange Pflege und Betreuung von gesellschaftlich und sozial abgestürzten Jugendlichen finanzieren zu müssen.

Im anschließenden Beispiel sind jene Kosten aufgezeigt, die bei sozialem Abgleiten relativ schnell zum Tragen kommen.

Kosten einer betreuten Wohngemeinschaft

pro Tag ca	150 Euro
pro Monat ca.	4.500 Euro
pro Jahr ca.	54.000 Euro
das sind bis zur Volljährigkeit bis zu	150.000 Euro

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

Sozialhilfe und Unterkunftskosten

pro Monat ca.	700 Euro
pro Jahr ca..	8.400 Euro
40 Jahre fehlende Arbeit	336.000 Euro
20 Jahre Sozialhilfe statt Pension	168.000 Euro
lebenslängliche finanzielle staatliche Alimentation	654.000 Euro

BMI (Innenministerium)

Jugendliche, die bereits mit 15 Jahren keine Ausbildungsstelle haben, verlieren in kurzer Zeit ihre Lebensorientierung und entwickeln sich meist schnell in jene Richtung, die ihnen selbst, deren Eltern, unserer Gesellschaft und der Exekutive zu schaffen machen. Die Gefahr des gesellschaftlichen und sozialen Abgleitens ist nach der Pflichtschule besonders groß. Wenn auch die Auswirkungen oft viel später zu spüren sind, ist die Chance der Verhinderung spätestens in diesem Zeitabschnitt gegeben.

BMJ (Justizministerium)

Die Betreuung eines in Haft Genommenen kostet monatlich € 2.500. Durch den ergebniswirksamen Einsatz der angeführten Projekte wird es gelingen, hunderte Jugendliche vor dem Absturz zu bewahren.

Zusammenfassung:

Die anfallenden Kosten, die für die Umsetzung und Erhaltung der angeführten Projekte erforderlich sind, sind in jeder Hinsicht vertretbar. Zum Einen ist eine große Möglichkeit gegeben, vielen unserer Jugendlichen eine echte Chance für eine berufliche Qualifikation zu geben, zum Anderen rechnen sich die Projekte, wenn wir bereit sind, das Ganze als eine mittel- bis langfristig angesetzte Sozial-, Bildungs- und Wirtschaftsstrategie zu sehen.

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at

8. Schlusswort

Abgesehen davon, dass wir in absehbarer Zeit jede nur mögliche Arbeitskraft in Österreich benötigen werden, wenn Tausende in Rente gehen, und wie bereits aufgezeigt, im Jahre 2015 um 18.000 weniger 15-Jährige die Pflichtschule verlassen, haben wir als Entscheidungsträger eine große gesellschaftliche und soziale Verpflichtung gegenüber unseren Jugendlichen.

Ich bitte die Sozialpartner, die politisch Verantwortlichen, die zuständigen Damen und Herren in den Ministerien und letztlich auch die Medien um jede nur mögliche Unterstützung. Wir engagieren uns im Grunde genommen für unsere Kinder, unsere Jugendlichen und um jene, die nicht auf der Sonnenseite unseres Planeten leben können und letztlich um die Erhaltung der Arbeitsplätze und unseren Wohlstand in diesem Lande.

Wer unserer Jugend vertraut

und ihr das auch beweist,

wird von ihr nie enttäuscht.

KommR Egon Blum
Regierungsbeauftragter

Copyright by: KommR Egon Blum Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit A 1011 Wien – Stubenring 1
Wien: www.bmwa.gv.at, egon.blum@bmwa.gv.at Privat: www.egon-blum.at, egon.blum@egon-blum.at